

HARMONIE MUNICIPALE Pétange

«Bergmanns-Gesangverein 4);

- 1921:

Anerkennung seitens der Gemeinde als «Gemeindegesangverein» mit Bewilligung eines jährlichen Subsides zwecks Besoldung des Dirigenten;

- 30. Juli 1933:

Zweite Fahnenweihe;

- 26. September 1937:

Erfolgreiche Teilnahme an einem Gesangwettbewerb in Metz (zwei erste Preise mit Beglückwünschung der Jury und Verleihung der goldenen Medaille der Stadt Metz;

- 26. Juni 1947:

Teilnahme am UGDA-Wettbewerb in Rümelingen (Einklassierung in die Division Supérieure A mit Beglückwünschung der Jury);

Zum Anschluß an den Artikel finden wir eine Auflistung der Präsidenten, der Dirigenten, der Schriftführer und der Kassierer der Société Chorale von 1900-1950.

Im «Reckbleck» von Albert Tarayre, dem damaligen Vereinssekretär, veröffentlicht in der Festschrift von 1975, wird das Jahr 1889 als Gründungsdatum des Männergesangs in Lamadelaine genannt. Ansonsten ist der erste Teil der Vereinschronik (bis 1950) in sehr enger textlicher Anlehnung an den 25 Jahre vorher erschienenen «Rückblick» verfaßt. Über diese Zeit hinaus erfahren wir leider nur wenige

050

Eckdaten, da der Autor diese Jahre in großen Zügen streift.

Erwähnt werden das gute Abschneiden bei verschiedenen Wettbewerben um das Jahr 1960, die Radioübertragungen erfolgreicher Konzerte, ein «Wiener-Abend» sowie ein Abend mit russischen Volksliedern, zwei Veranstaltungen, die in bester Erinnerung blieben.

Desweiteren werden die Listen der Präsidenten, der Dirigenten, der Schriftführer sowie der Kassierer vervollständigt.

Erwähnt seineben diesen drei Artikeln noch die Vorstellung der «Chorale» in der Festschrift «50 Joer Entente vun de Rollénger Veräiner 1939 · 1989» (Seite 54-55), in der neben einigen interessanten Einzelheiten aus der Gründerzeit die in den vorgenannten Schriften aufgeführten Fakten resümiert und um einige Tatsachen aus der Zeit nach 1975 ergänzt werden.

Die nun folgende Vereinschronik beschränkt sich bewußt auf den kleinen Teil der langen Vereinsgeschichte der «Société Chorale», die noch in keiner Festschrift niedergeschrieben ist, also auf die Jahre 1975-1994. Wir haben versucht, Jahr für Jahr, die wichtigsten Ereignisse festzuhalten und uns dabei ausschließlich auf Unterlagen aus dem Vereinsarchiv gestützt.

Manches von dem nun Folgenden wird bei vielen noch in wacher Erinnerung sein, über anderes wird sich vielleicht bereits ein Schleier des Vergessens gebreitet haben. Sehen wir einmal selbst hinein:

1975

Das Jahr beginnt mit einem Konzert zugunsten der «Classes de Neige» am 1. Februar, veranstaltet von der «Société Chorale» unter der Leitung von Herrn Eugène Bley, zusammen mit der «Société de Musique» sowie einer Gruppe von Schülern aus der Ortschaft.

Am 11. März werden einige Lieder aufgenommen, die Radio Saarbrücken am 4. April von 18.30 · 19.00 sendet.

Nach zwei Konzerten mit den Amis de la Chanson Kayl in Kayl (am 24. Mai) und in Rollingen (am 1. Juni) unter dem Motto: «Opernmelodien» bereitet sich der Verein auf die großen Feierlichkeiten aus Anlaß des 75. Jubiläums vor: die «Semaine Musicale» vom 14. -23. Juni.

Während dieser Tage sind zu Gast: die Militärmusikkapelle, das «Quator Vocal», die «Chorale Pie X» aus Kayl, der «Museldall» Chor aus Wasserbillig, die Musikgesellschaften aus Rodingen, Petingen und Rollingen, der Chor «Ons Heemecht» aus Petingen, die Chöre aus Neudorf/Pfaffenthal und Monnerich, die Cäcilienvereine aus Rollingen und Rodingen.

Nach diesen glänzenden Feiern scheint es aber einige Ermüdungserscheinungen gegeben zu haben, mußte das traditionelle Cäcilienkonzert doch auf das Frühjahr des folgenden Jahres verschoben werden:

«Pour la première fois depuis beaucoup d'années notre chorale n'était pas capable de chanter un concert digne de notre renommée.» und der Sekretär kommentiert: «Mat 22 aktive Sänger ass nët déck opzetrompen».

Das Jahr endet mit einer Nachricht vom 16. November, die, wenn sie gewiß nicht unerwartet kam, doch mit einiger Bestürzung zur Kenntnis genommen wurde: die Demission des Präsidenten Nicolas THILL, Seit dem 17. November 1929, also während 46 Jahren, war Nic. THILL, ebenfalls langjähriger Schöffe der Gemeinde Petingen, Vorsitzender der «Société Chorale» gewesen. Er tritt nun aus Altersgründen zurück, ist aber bereit, bis zum Jahresende im Amt zu bleiben, um seinem Verein zu ermöglichen, einen Nachfolger zu suchen. «Wat den Här Thill alles fir säi Veräin gemat huet, giff e ganzt Buch fëllen» (René KLEIN).

1976

Am 2. Februar wird dem Vorstand ein Nachfolger für Nic. THILL vorgestellt: Roger BIEVER, Lehrer in Rollingen, ist bereit, dieses Amt anzunehmen, was vom Vorstand einstimmig begrüßt wird. Die Entscheidung des Vorstandes wird in der Generalversammlung vom 7. November ratifiziert. In den leider zu kurzen Jahren, die es ihm gegönnt sein wird, seinem Verein vorzustehen, wird Roger BIEVER sich voll und ganz mit der ihm eigenen Kraft und Dynamik als Präsident in den Dienst der «Société Chorale» stellen.

Eine ganze Reihe Konzerte stehen auf dem Programm, so der «Große Volksliederabend» am 24. April, ein Konzert in Rodingen (für die Amiperas-Sektion) am 30. Mai, sowie eine Darbietung aus Anlaß der Eröffnung der Rollinger Fischweiher «Am Gronn» am 6. Juni.

Am 14. Juli lädt die Rollinger Musikgesellschaft die «Société Chorale» zu einem gemeinsamen Konzert ein, zusammen mit einer «musique populaire (10 musiciens débutants)».

Aber auch weniger Anstrengendes steht auf dem Programm: an einem Ausflug nach Antwerpen (vom 11.-13. Juni) nehmen 33 Personen teil.

Das Cäcilienkonzert vom 28. November kennt einen schönen Publikumserfolg: 151 zahlende Zuhörer werden gezählt.

1977

Die Frühlingskonzerte zusammen mit den «Amies de la Chanson» unter dem Motto «E Wäinowend op der Musel» (am 17. April in Kayl und am 22. Mai in Rollingen) stehen im Schatten der Teilnahme an den Festlichkeiten aus Anlaß des 100. Jubiläums des Gesangvereins «Männer-Quartett 1877 e. V.» in Bernkastel-Kues.

Ganz schön selbstbewußt hat die «Société Chorale» in einem Schreiben vom 8. Januar ihre Teilnahme angeboten und sich selbst folgendermaßen vorgestellt: «Obschon unsere Sängerschar augenblicklich nur 24 Mann beträgt, werden wir allgemein als einer der besten Männerchöre Luxemburgs anerkannt.»

Cette page a été offerte pa

DT LAMADELAINE

Der Auftritt am 19. Juni in Bernkastel ist, trotz der ungünstigen Terminplanung (um die Mittagszeit), ein großartiger Erfolg, den Dirigent Eugène BLEY mit überschwenglichen Worten kommentiert: «Devant un public en délire notre chorale remportait un des plus grands succès des dernières années».

Auch der Veranstalter ist voll des Lobes über die Gäste aus Luxemburg, und der Fremdenverkehrsverein Bernkastel-Kues schickt folgendes Empfehlungsschreiben an den Produktionsleiter des ZDF in Mainz: «Société Chorale Lamadelaine aus dem Dreiländereck in Luxemburg: Was die nur 22 Sänger (man kann sagen, jeder Sänger ein Solist) hier dargeboten haben. war einmalig in allen Bereichen der alten und neuen Musik bzw. des Chorgesangs. (...) wegen seiner ungewöhnlichen Qualität gestatten wir uns, Sie auf diesen Chor aufmerksam zu machen»

Leider sollte die sicherlich heißersehnte Einladung zu Fernsehaufnahmen in Mainz ausbleiben, stattdessen nehmen die Sänger für den Rest des Jahres Vorlieb mit einigen Konzerten in Rollingen sowie in Rodingen.

Gegen Ende des Jahres muß sich Dirigent BLEY einer Operation unterziehen und kann deswegen dem Verein für einige Zeit nicht zur Verfügung ste-

INTERESSENVERAIN Lamadelaine

hen. Sänger Jeannot LINDEN ist bereit, für den Erkrankten einzuspringen, er leitet die Proben und dirigiert zwei Konzerte, darunter eins am 18. Dezember im Festsaal der Schule, während dem Eugène BLEY für 15-jährige Tätigkeit geehrt wird.

1978

Das Jahr 1978 ist gekennzeichnet durch, wenn nicht unbedingt spektakuläre, so doch außergewöhnliche Auftritte zu ebensolchen Anlässen: Am 29. Januar fällt dem Verein die Ehre zu, in der Differdinger Sporthalle ein Konzert anläßlich des UGDA-Kongresses zu geben. Des weiteren ist die «Société Chorale» zugegen bei der Einweihung des neuen Musiksaales in Niederkerschen (am 4. Juni) sowie bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Centre Culturel in Rodingen (am 5. November, «un succès formidable»).

Dazu kommen Konzerte am Fischteich (10. Jubiläum des «Dësch-Tennis Lamadelaine»), in Sanem, in Rollingen (Cäcilienkonzert), sowie eine «Lëtzebuerger Matinee» in der Maison des Jeunes in Petingen (für die «National-Unioun»).

Ein Tagesausflug führt ins nahe Frankreich (Besichtigung der Befestigungswerke der Maginot-Linie bei Hackenberg).

052

1979

Im Mittelpunkt aller Anstrengungen dieses Jahres steht die Teilnahme am UGDA-Wettbewerb am 24. Mai in Ulflingen.

Da das neue Wettbewerbsreglement einen «Prix ascendant» bei genügender Punktezahl nicht mehr automatisch vorsieht, konkuriert der Verein sofort eine Division höher, d.h. in der «Division Excellence».

Als «morceaux au choix» hat man gewählt: «Les Martyrs aux Arènes» von Laurent de Rillé und «Waldkonzert» von Paul Zoll. Dazu kommt ein «morceau imposé» («Frühlingsglocken» von Robert Schumann) und ein vierstimmiger «Halbstundenchor».

Das Resultat ist überzeugend: «lecture à vue»: 174/180 Punkten, «morceau imposé»: 162/180, «morceau au choix»: 170/180. Das macht ein Total von 506/540. Damit sind die Rollinger der Beste von 6 teilnehmenden Chören, erhalten einen «1er prix avec distinction» und steigen aus der «Division Supérieure» in die «Division Excellence». Die Zahl der aktiven Sänger beträgt übrigens 29.

Im gleichen Jahr beschließt die «Société Chorale», ihren Probesaal instandzusetzen, Unterredungen mit der Gemeindeverwaltung verlaufen positiv, diese stellt das benötigte Material zur Verfügung.

1980

Im Jahr 1980 liegen Freud und Leid dicht beieinander. Es wird überschattet durch die doppelte Trauer um den Tod zweier äußerst verdienstvoller Mitglieder: Im Januar stirbt Ehrenpräsident Nic. THILL, der während fast eines halben Jahrhunderts dem Verein vorgestanden hatte. Im Juli wird Emile LINDEN, ehemaliger Vize-Präsident und Vater des heutigen Dirigenten Jeannot LINDEN, zu Grabe getragen.

Viel Zeit zum Trauern bleibt den Sängern aber nicht, stehen doch nicht minder als 7 Konzerte allein im ersten Halbjahr auf dem Programm, dazu noch eine Einladung an die «Chorale Mixte des Instituteurs Réunis», die am 18. Mai ein Konzert in Rollingen gibt.

Nach einem erholsamen Ausflug in den «Hirsch- und Saupark» Daun in der Eifel (57 Teilnehmer), bereitet sich der Verein auf die «Quinzaine Musicale» anläßlich des 80. Vereinsjubiläums vor (vom 15.-29. November). Drei Gesellschaften stehen auf dem Festprogramm: die «Société de Musique» (im Centre de Loisirs), die «Société Chorale» sowie die «Chorale Ons Heemecht» (im Festsaal der Schule).

Das Jahr klingt aus mit einem Auftritt bei der Einweihung des Denkmals für die Bergleute (die «Société Chorale» interpretiert «De Minettsdapp» von Albert Thorn), sowie mit einem Konzert in Rodingen (25. Jubiläum der Blutspender-Sektion Rodingen-Rollingen).

1981

Die «Société Chorale» hat beschlossen, ein neues Klavier anzuschaffen. Dieses wird teilweise finanziert aus dem Erlös einer Geldloterie.

Ein großes Konzert mit Opernmelodien am 24. Mai bildet den festlichen Abschluß der Feier zum 80. Jubiläum. Auch an Einladungen mangelt es nicht, Konzerte werden gesungen in Rodingen (100 Jahre «Harmonie Municipale Rodange»), an den Fischteichen («Weierfest» der «Société de Musique»), in Grousbous, in Hautcharage usw.

Besonders hervorzuheben ist aber ein Konzert in Petingen. Petingen feiert in diesem Jahr 700 Jahre Freiheit (Erhalt des Freiheitsbriefes im Jahre 1281). Aus diesem Anlaß hat es eine ganze Reihe kultureller Veranstaltungen gegeben, die prunkvoll abgeschlossen werden mit einem großen gemeinsamen Konzert der Musik- und Gesangvereine der Gemeinde in der neuen Petinger Sporthalle.

Das Jahr geht aber nicht vorüber ohne eine Hiobsbotschaft, die jeden Aktiven zutiefst erschüttert: am 15. Dezember verbreitet sich die Kunde vom ebenso unerwarteten wie viel zu frühen Ableben des unermüdlichen Präsidenten Roger BIEVER. Sein unfaßbarer Tod im Alter von bloß 42 Jahren ist für die «Société Chorale» ein herber Schlag.

1982

In Anbetracht der unschätzbaren Verdienste des verstorbenen Präsidenten für seinen Verein bietet dieser seiner Witwe, Madame Gisèle BIEVER-BETZ, das Amt der Ehrenpräsidentin an (Schreiben vom 18. Mai).

Inzwischen hat die «Société Chorale» einen neuen Präsidenten gefunden, und zwar in der Person Willy BO-DRY'S Schöffe der Gemeinde Petingen.

Am 1. Februar wird er zum erstenmal in einem Bericht als «möglicher Präsident» bezeichnet, der sich eine kleine Bedenkzeit ausbehalten habe. Am 8. März wohnt Willy BODRY einer Vorstandssitzung bei, während der er das ihm angetragene Amt eines dienstuenden Präsidenten annimt. Leider sollte auch er aus Gesundheitsgründen diese mit viel Begeisterung angenommene Aufgabe nur wenige Jahre erfüllen können.

Das herausragende Ereignis des Jahres 1982 ist aber der Abschied des langiährigen Dirigenten Eugène BLEY, Bereits im Frühiahr war sein mögliches Aufhören Gesprächsthema: «Dat Gerücht, dass den Här BLEY eisen Dirigent, net méi bei eis bleiwe wëll. schéngt séch ze confirméieren», heißt es im Bericht über eine Vorstandssitzung vom 5. April. Im September schließlich liegt die Demission Eugène BLEYS schriftlich vor. Am 11. Dezember wird ein «Concert d'Adieu» zu Ehren des scheidenden Dirigenten aufgeführt («De Concert vum 11. 12. ass eigentlech deen, dee virgesin war als traditionelle Fréijohrsconcert. Et koum net derzou...») Den Dank an Eugène BLEY faßt der damalige Chronist in die ebenso einfachen wie ergreifenden Worte: «Hien koum als Frënd, an hien verléisst eis als Frend». Eugène BLEY hat die «Société Chorale» während 20 Jahren geleitet, unsagbar viel Arbeit und Können investiert, großartige Resultate und außergewöhnlichen Erfolg mit seinem Chor geerntet.

Als Nachfolger Eugène BLEYS wird der langjährige Sänger und stellvertretende Dirigent Jeannot LINDEN aus Rollingen bestimmt. Cette page a été offerte par KORDALL PEITENG

1983

1983 trauert die «Société Chorale» um Albert TARAYRE, der am 12. März verschiedenist. Während 30 Jahren hat der Verstorbene zur größten Zufriedenheit seines Vereins das Amt des Sekretärs versehen. zu seinen Nachfolgern werden Roger DUHR (Sekretär) sowie Carlo STERPENIG (beigeordneter Sekretär) bestimmt.

In der Generalversammlung vom 13. November wird der «président f.f.» Willy BODRY als Präsident bestätigt.

Unter der Leitung des neuen Dirigenten Jeannot LINDEN gibt die «Société Chorale» Konzerte in Rodange (zusammen mit allen Musik- und Gesangvereinen der Gemeinde), in Rollingen, in Kayl, in Niederkorn (unter Mitwirkung der «Nidderkuerer Lidderfrenn») sowie in Petingen.

1984

Das Jahr beginnt mit einem gemeinsamen Konzert der Musik- und Gesangvereine der Gemeinde (Organisator: «Cercle Culturel de la Commune de Pétange»).

Einen besonderen Höhepunkt stellt das Frühlingskonzert im Musiksaal des «Centre de Loisirs» dar. Es steht

F.C. TITUS
Lamadelaine

unter dem Motto «L'etzebuerger Owend». Im zweiten Teil wird «De Ramplassang» in radiophonischer Aufmachung gesungen. Solistin ist Madame Suzette PARASCH-EN-GELS (Sopran), die Klavierbegleitung hat Dany FEIS übernommen.

Den 21. Juni hat die UGDA unter das Motto: «Musikdag zu Lëtzebuerg» gestellt. Aus diesem Anlaß gibt die «Société Chorale» ein gemeinsames Konzert mit der «Société de Musique» auf dem Kiosk.

In der Generalversammlung werden Jean TORRESAN als Sekretär und Albert WOHL als Kassierer bestimmt.

Das Cäcilienkonzert (25. November) wird zusammen mit der «Chorale Cäcilia» Differdingen gesungen, mit Jean-Luc BACK (Trompete) als Solist.

1985

Am 13. Januar findet im Escher Stadttheater ein «Grand Concert de Musique Luxembourgeoise» statt. Unter der Leitung von J.P. KEMMER und Jeannot LINDEN treten die «Société Chorale», die «Chorale Municipale» aus Differdingen, die «Chorale Ons Heemecht» Petingen und die «Chorale Ste-Cécile» Rodingen gemeinsam auf. Sie interpretieren «Tango Monaco» sowie «Onse Muselwäin».

054

Der 21. Juni steht dieses Jahr unter dem Motto «Internationale Museksdag.» Neben der «Société Chorale» und der «Société de Musique» tritt eine Musikkapelle aus Verdun in Rollingen auf.

Neben dem Cäcilienkonzert gibt es noch Konzerte in Differdingen und in Niederkorn.

Die Aktivitäten scheinen im Vergleich zu vorigen Jahren etwas eingeschränkt. Man spricht von «Nachwuchssorgen». Sorgen bereitet vor allem die Zahl der aktiven Sänger, die aus unterschiedlichen Ursachen auf 16 geschrumpft ist und damit einen Tiefstand erreicht hat.

1986

Vor überfülltem Saal gibt die «Société Chorale» zusammen mit der Musikgesellschaft am 23. März ein vielbeachtetes Konzert.

Das Frühlingskonzert vom 7. Mai auf dem Kiosk ist ebenfalls eine Zusammenarbeit dieser beiden Gesellschaften, während das Cäcilienkonzert unter dem Motto «2. Wäinowend» zusammen mit der Rodinger «Chorale Ste-Cécile» aufgeführt wird.

Im September erhält der Verein die Schlüssel des neuen Probesaals im «Centre de Loisirs», wo er allerdings (noch) keine definitive Bleibe findet.

Die Generalversammlung findet statt in Abwesenheit des Präsidenten Willy BODRY, «qui pour des raisons de santé, s'est vu obligé de renoncer à ce poste». Willy BODRY hatte vor wenigen Jahren voller guter Vorsätze und voller Tatendrang ein verantwortungsvolles und aufreibendes Amt angetreten, seine labile Gesundheit sollte aber bald seine Zukunftspläne durchkreuzen.

Das Schicksaal schlug aber auch zu Beginn wie zu Ende des Jahres unerbittlich zu, indem es zwei der Treuesten aus den Reihen der Gesellschaft riß, den ehemaligen Kassierer Nic. ROBERT (10. Januar) sowie den Sänger Henri LEGER (20. Dezember).

1987

Die «Société Chorale» hat einen neuen Präsidenten. René KLEIN, Schwager des verstorbenen ehemaligen Präsidenten Roger BIEVER, hat dieses Amt angenommen. Während einer kleinen Feier im Café «Beim Félicie» wird er den Sängern vorgestellt. Unter seiner Führung wird der Verein in den kommenden Jahren einen neuen Aufschwung nehmen.

Zunächst aber heißt es, mit dezimierten Kräften die Leistungen stabilisieren. Beim UGDA-Wettbewerb in Schieren stellt die «Société Chorale» ihre Kandidatur für den «concours de classement». Mit insgesamt 448 Punkten (157/180 in der «lecture à vue», 147/180 im «morceau imposé» und 144 im «morceau au choix» erringt sie einen ersten Preis und wird in die 1. Division einklassiert.

Es folgen noch einige Konzerte wie z. B. im Café «Beim Félicie», zusammen mit der Musikgesellschaft zum Nationalfeiertag, das Cäcilienkonzert mit Werken von Laurent Menager und schließlich eine «Matinée de Noël» in Petingen.

1988

Das Jahr 1988 ist gekennzeichnet durch viele Verpflichtungen in und außerhalb der Ortschaft, wobei folgende Konzerte die Höhepunkte bilden dürften: ein Wohltätigkeitskonzert in Rodingen zugunsten des S.O.S.-Kannerduerf Mersch, das Frühlingskonzert «E Bouquet Blummen» und das Cäcilienkonzert «Bekannt a beléift Melodien».

Ein geplanter Ausflug zu den «Châteaux de la Loire» fällt ins Wasser. Er wird ersetzt durch eine Tour ins Elsaß, die die Sänger nach Riquewihr und nach Colmar führt.

1989

In diesem Jahr feiert die «Entente vun de Rollénger Veräiner» ihr 50-jähriges Bestehen. Die «Société Chorale» ist nicht bloß mit einem sehr interessanten Stand bei der aus dem Anlaß organisierten Ausstellung «La vie des sociétés» vertreten, sie gibt auch am Hauptfeiertag (7. Mai) ein Konzert, und als ältestem Dorfverein steht ihr die Ehre zu, sich in der Festschrift als erste vorzustellen.

Ende Juni hat die «Société Chorale» den «Bramsnaes-Chor» aus Roskilde (Dänemark) eingeladen, der sich auf Europa-Tournee befindet und am 28. Juni im Musiksaal ein unvergeßliches Konzert gibt. Die Bewirtung der Gäste die in Zusammenarbeit mit der «Chorale Ste-Cécile» aus Rodingen bewerkstelligt wird, ist so herzlich und

vortrefflich, daß die Sänger und Sängerinnen aus dem hohen Norden des Lobes voll sind, wie Briefe in den Vereinsarchiven dokumentieren.

Nach der Demission des Kassierers Albert WOHL übernimmt Carlo STERPENIG dieses Amt.

Der Jahresausflug führt nach Idar-Oberstein, und das diesjährige Cäcilienkonzert steht unter dem Motto «Liederabend». Das Jahr wird beschlossen mit einem Konzert in Hobscheid.

1990

Zu Beginn des Jahres stehen etliche Konzerte auf dem Programm, darunter eins in Vianden (im Rahmen des jährlichen Ausflugs).

Anläßlich der Enthüllung der Statue zu Ehren der Großherzogin Charlotte in Luxemburg singen fünf Sänger der «Société Chorale» in dem eigens zu diesem Anlaß zusammengestellten «Lëtzebuerger Männerchouer».

Das Cäcilienkonzert vom 25. November wird zusammen mit der «Chorale Ste-Cécile» aus Hobscheid gestaltet.

1991

Das traditionelle Frühlingskonzert singt die «Société Chorale» dieses Jahr nicht selbst. Statt dessen hat sie die «Chorale Ons Heemecht» aus Petingen eingeladen.

Kurz danach feiert sie mit den anderen Ortsvereinen ihren Dirigenten JeanCette page a été offerte par

FOYER DE LA FEMME Lamadelaine

not LINDEN, der Mitglied des Gemeinderates geworden ist.

Der Vereinsausflug führt die Sänger wieder einmal in die Eifel (Daun/Bitburg).

Nach der Demission von Sekretär Jean TORRESAN (16. November) übernimmt Roby FOURNE dieses Amt. (9. März 92).

Zum Cäcilienkonzert hat der Verein sich die Mitwirkung des Mandolinenvereins Kayl gesichert.

1992

Das Jahr beginnt wieder einmal mit vielen Auftritten. u.a. im Festzelt der Musikgesellschaft (26. Mai), die ihr 25-jähriges Bestehen feiert.

Der Vorstand macht sich erneut Gedanken über einen bereits lange gehegten Wunsch: die Anschaffung von Uniformen bzw. einheitlichen Anzügen wird ins Auge gefaßt angesichts der enormen Kosten allerdings als für die Vereinskasse nicht tragbar angesehen.

216 zahlende Zuschauer sind begeistert vom Cäcilienkonzert «Evergreens». Außer den hervorragenden Leistungen der Sänger bewundern sie das Können der Instrumentalisten Nadine BISENIUS-JUNG, Klavier, Tony KOCH, Akkordeon, Christiane

Monsieur Alex BIX
Garnich

HALER und Jeff GLESENER, Perkussion.

In seiner Sitzung vom 16. Dezember entwickelt der Vorstand klare Vorstellungen für das Jubiläumsjahr 1994. Vorgesehen sind: eine neue Fahne, die Veröffentlichung einer Broschüre, eine Vielzahl von Konzerten übers Jahr verteilt, die Benennung eines Organisationsvorstandes.

1993

Ein unvergeßliches Erlebnis für alle Teilnehmer bleibt die Einladung des «Sint-Omaarskoor Bissegem» in der Nähe von Kortrijte (Belgien) zu dem großen Konzert «Europa zingt» in der «Stadtschouwburg» von Kortriite. Die «Société Chorale» tritt am Abend dieses 29. Mai in dem herrlichen Konzertsaal auf mit Chören aus Belgien, Frankreich, Italien und Deutschland. Sie vertritt dabei auf beeindruckende Art und Weise unsere Heimat. Eine wunderschöne Broschüre, in der die «Société Chorale» als Botschafterin des «Grünen Herzens von Europa» in Wort und Bild dargestellt wird, wird die Sänger noch lange an diesen großen Tag erinnern.

Der Glanz dieses Erlebnisses überschattet natürlich die anderen Konzerte dieses Jahres in Rollingen, in Oberkerschen, in Rodingen, in Luxemburg

056

(Fondation Pescatore) und in Differdingen.

In diesem Jahr, das durch die Vorbereitungsarbeiten für das Festjahr 1994 gekennzeichnet ist, gibt sich der Vorstand des altehrwürdigen Vereins ganz modebewußt und beschließt die Herausgabe der «Pin's» genannten Anstecknadeln mit dem neuen Vereinsemblem.

Demnächst wird also jeder «Fan» der «Société Chorale» seine Zugehörigkeit, seine Sympathie, am Revers seiner Jacke bekunden können.

1994

Das Jubiläumsjahr hat begonnen. Die Konzerte, die Festlichkeiten sind geplant, die neue Fahne ist fertig, der Drucker wartet auf die Manuskripte für die Festschrift.

Viel Arbeit wird auf den Organisationsvorstand, auf sämtliche Mitglieder der «Société Chorale» zukommen. Hoffen wir, daß all diese Mühen, all diese Vorbereitungen von Erfolg gekrönt sein werden, daß die Einwohner unserer Ortschaft und alle Freunde des Chorgesangs und der Musik sich recht zahlreich an den Darbietungen erfreuen werden.

Der rüstigen alten Dame «Société Chorale Lamadelaine» sei von dieser Stelle noch ein langes Weiterleben in altbekannter Frische und Dynamik gewünscht.

057

1992 : Konzert der Société Chorale zusammen mit dem Mandolinenverein Kayl im Kulturzentrum «Schungfabrik» Tetingen.







ge, welche als Diskussionsbasis dienen sollte. Auf dieser Zeichnung stellten die drei Buchstaben S (Société), C (Chorale) und L (Lamadelaine) eine graphische Komposition dar. Nach langem Hin und Her wurde das Komitee sich einig, die Buchstaben S und C in einem Sol-Schlüssel zu vereinigen. Allerdings war man sich unschlüssig, wie man das L in die Figur einfügen sollte. Daraufhin schlug Herr Marcel LEGER vor, seiner Tochter Suzy WEIGEL-LEGER diese neue Idee des Organisationskomitees zu unterbreiten, damit sie mit Hilfe ihres Computers verschiedene graphische Möglichkeiten ausarbeiten sollte.

In der nachfolgenden Sitzung vom 8. März 1993 wurde dann einstimmig das neue Abzeichen der *Chorale* gutgeheit Ben:

Der weiße Sol-Schlüssel enthält ein rotes S (Société) und ein blaues C (Chorale). Dadurch spiegelt die Figur zugleich die Farben der Nationalflagge wieder. Der Sol-Schlüssel steht auf dem horizontalen Arm des Buchstaben L, welcher in grauer Farbe gehalten ist.

Dieses neue Abzeichen der Chorale wird in Zukunft auf den Briefumschlägen und dem Schreibpapier des Vereins verwendet. Es ist ebenfalls auf dem Deckel dieser Festbroschüre abgebildet. Des weitern ist ein Pin mit dem neuen Emblem erhältlich.

FOYER DE LA FEMME Hautcharage

060 Le Comité

Président honoraire:

Président:

Vice-Président:

Directeur: Secrétaire: Trésorier:

Membres du comité:

Membre honoraire:

BIEVER-BETZ Gisèle

KLEIN René

SCHILTZ Armand

LINDEN Jeannot

FOURNE Robert

STERPENIG Carlo

HAAS René

LEGER Marcel

LEUS Joseph

NICOLAS Armand

COOS Aloyse





Monsieur Mathias DONVEN Esch-sur-Alzette

062 Les Chanteurs

Directeur: Ier Tenor LINDEN Jeannot FELLER Jeannot

FELLER Paul

HEUSCHLING Emile

LEGER Marcel LINDEN Marcel SCHOMER Mathias STREVELER Jean WAGNER Pascal

IIe Tenor: GLOD Jean

LIBERT Raymond NICOLAS Armand SCHOMER Francy SCHOMER Martin SCHRANK Guillaume

Baryton: FELLER Joseph

PIREN Jean

SCHILTZ Armand STERPENIG Carlo STORONI Charles HAMMANG Jean

LEUS Joseph

SARTI Guido

SCHUMACHER Norbert STERPENIG Charles

Daryton

Basse:







Monsieur Roland BREYER
Pétange

A. Généralités sur le gisement

Le gisement de minerai de fer lorrain ou *minette lorraine* se trouve au nordest du *Bassin parisien*. (fig. 1) 066



ÈRES		SYSTÈMES OU PÉRIODES	SÉRIES OU ÉPOQUES	ÉTAGES	AGES (M A	
l la	QUATERNAIRE		Holocène Actuel Pléistocène			
		NÉOGÈNE L	Pliocène			
JUE	Tertiaire	MEOGENE	Miocène			
CÉNOZOÏQUE			Oligocène	Stampien	23 35 54	
		PALÉOGÈNE (Nummulitique)	Éocène	Bartonien Lutétien Yprésien		
			Paléocène	Thanétien Danien/Montien	65	
condaire)	CRÉTACÉ		supérieur inférieur	Maestrichtien Campanien Santonien Coniacien Turonien Cénomanien Albien Aptien Barrémien Hauterivien Valanginien Berriasien Sénonien Sénonien Sénonien Sénonien	135	
MÉSOZOÏQUE (Secondaire)	JURASSIQUE		supérieur (Malm) moyen (Dogger) inférieur (Lias)	Portlandien Kimméridgien Oxfordien Callovien Bathonien Bajocien Aalénien Toarcien Pliensbachien Sinémurien Hettangien		
		TRIAS	DIAN ASSE	Rhétien Keuper Muschelkalk Buntsandstein	195	
		PERMIEN	7	Thuringien Saxonien Autunien	290	

Tahleau stratigraphique du Permien à l'Actuel (d'après J.-C. Fischer, 1980, Masson édit.).

Cette page a été offerte par

Monsieur et Madame Aloyse COOS-JANVIER Lamadelaine

Le gisement s'est constitué au Jurassique (ère secondaire ou mesozoïque) pendant les époques géologiques du Lias supérieur (Toarcien) et du Dogger inférieur (Aalénien), il y a environ 150 millions d'années. (fig. 2)

Pendant ce temps le Bassin de Paris et donc le sud du Luxembourg qui en fait partie - était recouvert d'une mer Le territoire où se situe le gisement ferrifère représentait la bordure litto-

Monsieur Jim ETGEN Lamadelaine

rale de cette mer, dont la ligne de rivage changeait constamment.

La minette qui est une roche sédimentaire s'est formée par dépôt au fond de cette mer lagunaire, donc peu profonde. Le dépôt de la minette au fond des eaux alternait avec le dépôt de matières stériles. Les sédiments déposés se sont consolidés au cours des temps géologiques pour former l'imposante formation ferrifère: la minette.

Aujourd'hui, le Bassin parisien forme une vaste cuvette, où les terrains les plus anciens affleurent en périphérie, tandis que vers le centre de la cuvette (aux environs de Paris), les terrains sont de plus en plus récents. Chaque étage géologique constitue une sorte de pelure d'oignon au contact de ses voisines. On conçoit alors que les couches du gisement s'enfoncent doucement en profondeur vers l'ouest.

Le gisement lorrain est le plus important gisement continental d'Europe. Situé à l'ouest de la Moselle, il s'étend sur 120 km du nord au sud depuis la frontière belgo-luxembourgeoise (Halanzy-Rodange, Esch-sur-Alzette, Dudelange) jusqu'au delà de Nancy. Il atteint une largeur maximale de 30 km d'est en ouest. Il couvre une superficie totale de 120.000 hectares, dont 3740 appartiennent au Gr.-D. de Luxembourg et seulement 350 hectares à la Belgique.

(fig. 3)

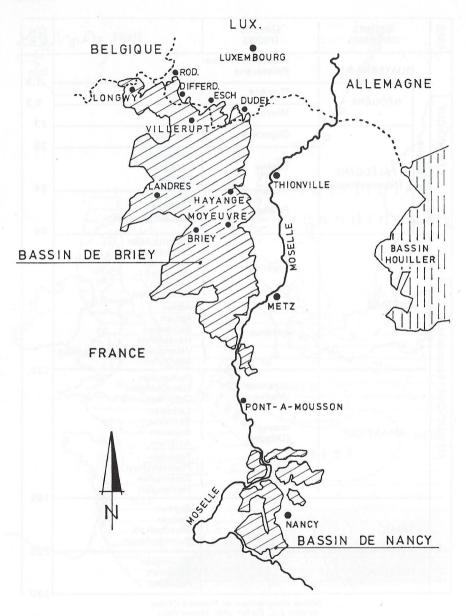


FIG. 3 LE GISEMENT FERRIFERE LORRAIN.

Le gisement n'est toutefois pas continu, mais il est interrompu par une zone dépourvue de minerai de 25 km à la hauteur de Pont-à Mousson.

Cette discontinuité, appelée anticlinal de Pont-à-Mousson, divise le gisement

en 2 zones bien distinctes:

- l'imposant *bassin de Briey* au nord avec 90% des réserves et

le *bassin de Nancy* (moins important) avec 10% des réserves. (fig. 4)

Cette page a été offerte par

Monsieur Henri EICHER-WARINGO Pétange

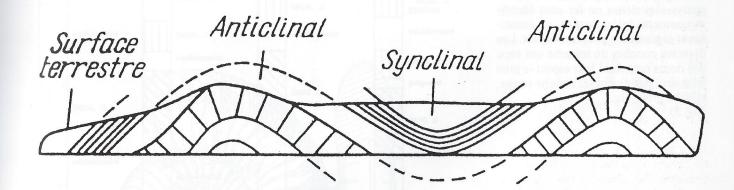


FIG. 4 ANTICLINAL ET SYNCLINAL.

Monsieur Nicolas DIDIER
Differdange

Dans le plan vertical, la formation est constituée de couches riches en fer, séparées par des bancs intermédiaires stériles. La puissance totale de la formation varie en movenne de 30 à 50 m dans la zone exploitable. On compte jusqu'à 12 couches de minerai dont seules les couches suffisamment épaisses et riches en fer sont économiquement intéressantes et constituent le gisement proprement dit. Les diverses couches de minette ont recu des noms rappelant leur aspect le plus fréquent, par exemple: couche rouge, couche grise, etc. (fig. 5)

070

COUPES A TRAVERS LA FORMATION FERRUGINEUSE

HAYANGE

MOYEUVRE

JOEUF

EXPLOITATION NORD

EXPLOITATION SUD

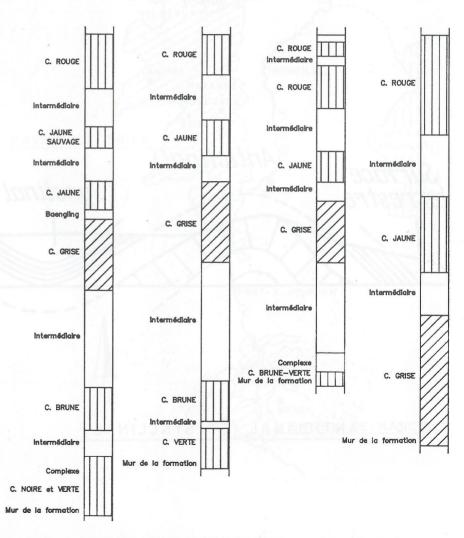
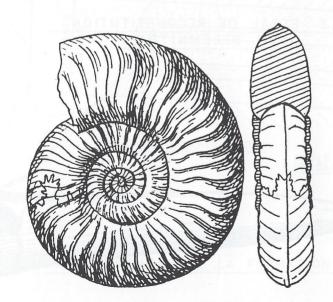


FIG. 5 COUPES.

	Fe %	CaO %	SiO ₂	P %	Mn %	S %	H ₂ O %
Mineral siliceux Mineral calcaire		5 16	22 7	0,6	0,38 0,28	0,34 0,07	12 10

FIG. 6 ANALYSES.

(GISEMENT LORRAIN)



Dumortieria Levesquei. — Aalénien inférieur.

FIG. 7 AMMONITE.

Cette page a été offerte par

Monsieur Fernand EMERING Lamadelaine

La minéralisation (teneur en fer) n'est pas uniforme sur toute la puissance de la formation. Les teneurs en fer sont très variables d'une couche à l'autre et à l'intérieur d'une même couche.

Les différentes couches sont regroupées selon le rapport chaux/silice, en minerais siliceux et minerais calcaires. (fig. 6)

Monsieur Romain DIEDENHOFEN Rodange

On distingue ainsi 2 types de minerai:

- a) le minerai siliceux
 - avec 35% de fer en moyenne.
- b) le *minerai calcaire* avec 33% de fer en movenne.

Les couches ou bancs intermédiaires représentent les parties pauvres de la formation avec une teneur en fer de 17% en moyenne. Les couches intermédiaires sont plus résistantes à la rupture que les couches de minette et forment un toit idéal pour l'exploitation. Les toits des couches sont criblés de fossiles marins, d'espèces animales disparues de nos jours. Dans les couches de minerai les fossiles sont plus rares. Les plus caractéristiques sont les *Céphalopodes: Ammonites* et *Bélemnites*.

(fig. 7, 8, 9).

072

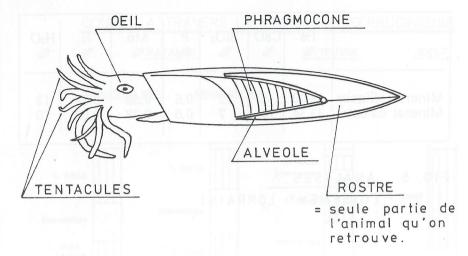
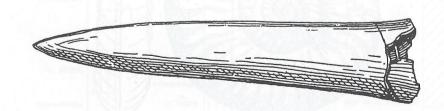


FIG. 8 ESSAI DE RECONSTITUTION
D'UN BELEMNITE.



Monsieur et Madame Paul FELLER-SCHERBANTIN Lamadelaine

On trouve quelquefois des fragments de bois fossile qui ont conservé leur structure et leur combustibilité, mais qui s'altèrent assez vite au contact de l'air.

Le gisement affleure au nord dans les vallées de la Chiers et de l'Alzette, à l'est au bord de la vallée de la Moselle et de ses affluents de rive gauche, l'Orne et la Fensch. (fig. 10)

ble avec les couches encaissantes régulièrement en direction du sud-ouest avec un pendage de 2-3% en moyenne. Partant des affleurements, une galerie pourrait suivre la formation de minette sur des dizaines de km pour arriver au point le plus profond de gîte exploitable avec 260 m de recouvrement stérile (morts-terrains). (fig. 11)

Le gisement s'enfonce dans son ensem-

En général les différentes couches de minette se présentent - à l'exception des zones d'affleurement-dans d'assez bonnes conditions: régularité de leur

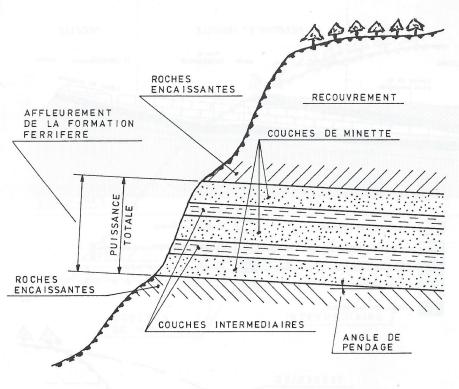
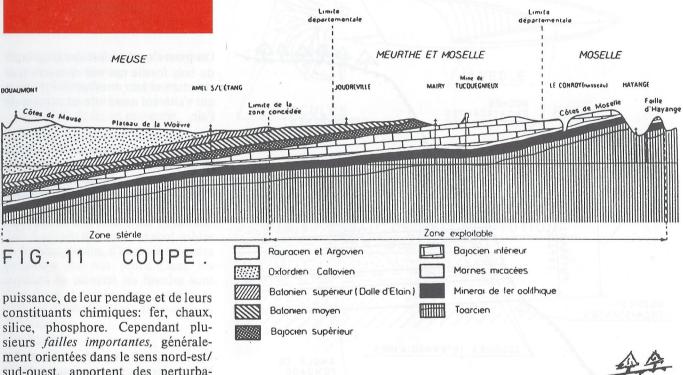


FIG. 10 AFFLEUREMENT DE LA FORMATION.



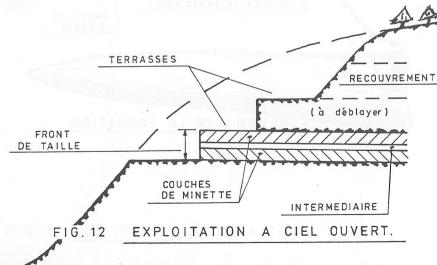
074

Coupe ouest-est du bassin ferrifère lorrain



constituants chimiques: fer, chaux, silice, phosphore. Cependant plusieurs failles importantes, généralement orientées dans le sens nord-est/sud-ouest, apportent des perturbations à la formation. D'autre part, au sein d'une même couche, le minerai est parfois hétérogène, englobant fréquemment des bancs de calcaire qui, tout en abaissant la teneur moyenne en fer, compliquent les travaux de forage et surtout d'abattage par engins mécaniques.

Le gisement est *recouvert* par d'importantes couches stériles. La hauteur de ces morts-terrains situés à l'aplomb de la zone exploitable croît régulièrement d'est en ouest, de quelque mètres à 260 m à la limite ouest de la zone ex-



Monsieur Roby FOURNE Lamadelaine

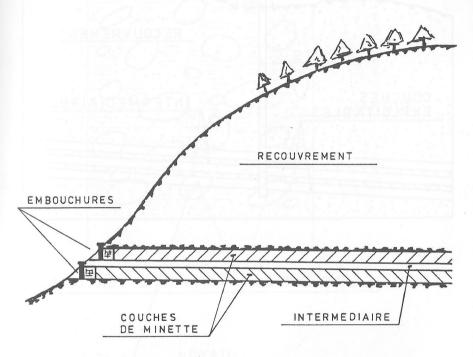


FIG. 13 EXPLOITATION PAR GALERIES.

ploitable. Cette situation se poursuit d'ailleurs au-delà de cette zone en direction du centre du Bassin parisien, tandis que le gisement s'appauvrit brusquement et devient inexploitable. Lors de sondages effectués an 1952-53, dans la région de Verdun, on a retrouvé la formation à 600 m de profondeur avec une puissance proche de 30 m. Mais les bancs les plus minéralisés ont des teneurs moyennes en fer de l'ordre de 25% et des hauteurs inférieures à 1.50 m.

D'autres sondages, effectués en 1958-59, plus à l'ouest dans la région de Vitry-le-François, ont permis de découvrir à nouveau la formation à une profondeur de 1200 m. Sa puissance n'est plus que d'environ 10 m. Les bancs les plus minéralisés ont localement des teneurs en fer atteignant 32%, mais avec des hauteurs de quelques décimètres seulement.

Par sa situation géologique, le gisement permet 3 types d'exploitation:

- a) A ciel ouvert, à partir des affleurements des couches dans les vallées et dans les zones à faible recouvrement. C'est le type d'exploitation le plus ancien et le plus économique (fig. 12)
- b) A flanc de coteau, à partir des affleurements dans les vallées, par le percement de galeries dans les couches, en suivant le sens du pendage. (fig. 13)

Monsieur et Madame HEUSCHLING-SCHUTZ Bascharage

c) Par puits verticaux, et ce particulièrement dans le bassin de Briey, là où les couches de minette atteignent une grande profondeur (260 m) fig. 14)

Les silhouettes des chevalements étaient pendant des décennies, les symboles du Pays Haut (plateau de Briey, etc.)

Le gisement lorrain contient encore des réserves considérables. Mais il faut tenir compte de 3 principaux facteurs: la hauteur de chaque couche, la teneur moyenne en fer du minerai et son caractère calcaire ou siliceux.

Les couches jugées actuellement exploitables sont celles dont la teneur moyenne en fer n'est pas inférieure à 30% pour les minerais calcaires et à 32% pour les minerais siliceux. Pour permettre l'emploi d'engins mécaniques modernes dans l'extraction du minerai, la hauteur d'une couche ne peut pas être inférieure à 2,5 m. La valeur économique des réserves dépend par conséquent de ces critères qui en déterminent finalement le caractère d'exploitabilité.

En 1989 on estimait encore les réserves à 800 millions de tonnes pour le minerai calcaire et 300 pour le minerai siliceux. A partir de 1961 de nouveaux gisements sont découverts au Canada, en Amérique du Sud, en Afrique (Mau-

076

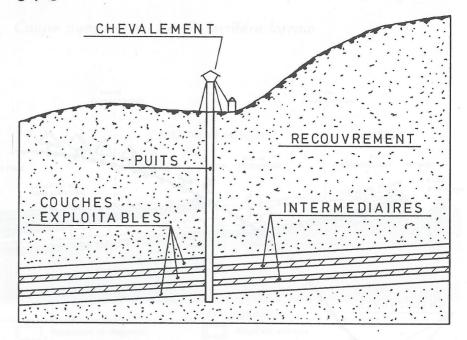


FIG. 14 EXPLOITATION PAR PUITS VERTICAL.

ritanie) avec des teneurs en fer de 55-73%.

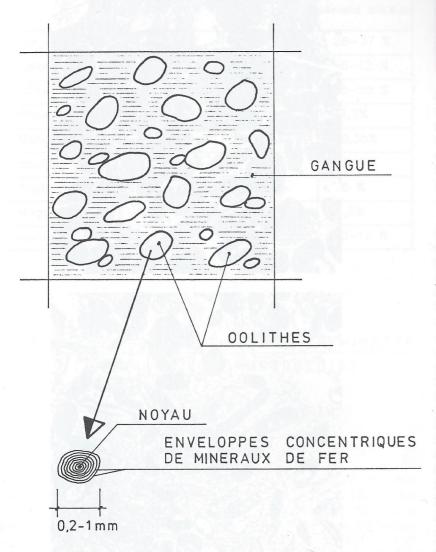
Des minéraliers, navires spécialement construits aux dimensions énormes transportent ces minerais à bas prix jusqu'en Europe. Malgré une automatisation poussée à outrance dans les mines lorraines, les prix s'effrondraient et les sites miniers fermaient leurs portes un après l'autre.

Aujourd'hui (1994) une seule mine est toujours en exploitation dans tout le gisement lorrain. Il s'agit de la mine

des Terres Rouges appartenant à l'ARBED.

A près de 200 m de profondeur, cette mine exploite des concessions situées à proximité de la frontière luxembourgeoise dans le triangle Audun-le-Tiche, Fontoy, Ottange. L'entrée de la mine est à Tressange, d'où le minerai est transporté par voie souterraine jusqu'à Arbed Esch-Belval. La production journalière est de 14000 tonnes et couvre 55-60% des besoins en tonnage de la sidérurgie luxembourgeoise.

ECHANTILLON DE MINERAL



Cette page a été offerte par

Maison Josy JUCKEM Strassen

B. Nature de la minette

Le minerai lorrain ou *minette* est un oxyde de fer hydraté (Fe₂ 0₃ . H₂0), à texture oolithique et à gangue calcaire ou siliceuse, toujours phosphoreux.

En observant un morceau de minette avec une loupe, on remarque de petits grains arrondis à surface brillante, de couleur brune avec nuance variant du jaune au gris, encastrés dans la masse. Ces grains, nommés *oolithes*, rassemblent la presque totalité du fer et sont les éléments constitutifs essentiels du minerai. Leurs grosseurs varient entre 0,2 et 0,5 mm et ne dépassent que rarement un mm.

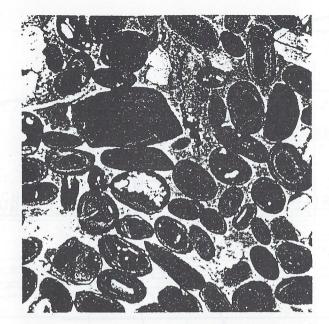
Chaque oolithe se compose d'un noyau d'origine détritique: quartz, calcite et même de débri organique. Le noyau est entouré d'une série d'enveloppes concentriques de minéraux de fer.

Les différents grains (oolithes) sont cimentés entre eux par une gangue généralement stérile, de nature tantôt calcaire, tantôt siliceuse. Cette gangue constitue la majeure partie de la minette (2/3), dont la richesse en fer est faible (30 à 35%).

(fig. 15, 16)

Madame Sophie FOURNE-FABER Bertrange

L'observation microscopique en lames minces permet de distinguer une roche provenant d'une couche exploitable, de celle provenant d'une couche stérile. Le minerai (en haut) contient de nombreuses oolithes à structure concentrique, tandis que la roche stérile (en bas) est riche en fragments de coquillages. (Extrait de «Minerais de fer secondaire» par L. Cayeux)



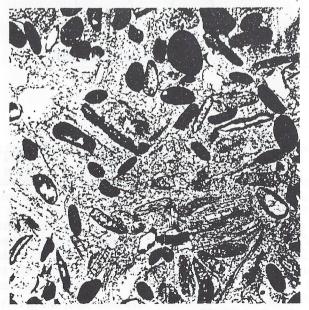


FIG. 16 LAMES MINCES.

		Minerai calcaire	Minerai siliceux
Fer	Fe	26-35 %	28-37 %
Calcaire	CaO	11-20 %	6-12 %
Silice	SiO ₂	5-10 %	15-20 %
Phosphore	Р	1,7%	1,7%
Manganèse	Mn	0.35%	0,35%
Soufre	S	0.16%	0,16%
Argile	Al 203	6%	6 %
Magnésie	MgO	1,5%	1,6%
Humidité	H ₂ O	10%	10-12 %

FIG. 17 ANALYSES MOYENNES DE LA MINETTE.

(GISEMENT LUXEMBOURGEOIS)

Cette page a été offerte par

Monsieur Jean GLOD Lamadelaine

La minette est en effet, par rapport aux riches minerais d'outre-mer, de pauvre qualité. Ce désavantage est partiellement compensé par l'étendue importante du gisement et par la disponibilité de minerai calcaire et siliceux. (fig. 17)

En mélangeant dans des proportions adéquates des minerais de composition différente, on obtient un lit de fusion auto-fondant. C'est un mélange auguel on n'a pas besoin d'ajouter de fondant (chaux, castine) pour obtenir dans le haut-fourneau les meilleures conditions de fusion. Ces meilleures conditions sont garanties, si la gangue du minerai composant une charge de haut-fourneau a un rapport de calcaire et de silice, tel que $\frac{Ca_0}{Si_{02}} = 1.4$. (ceci correspond à un mélangé d'une tonne de minerai siliceux avec 2,5 tonnes de minerai calcaire). Ce rapport, appelé indice de basicité (Schlackenziffer) joue un rôle important dans l'utilisation du minerai lorrain.

Un grand désavantage de la minette est sa teneur élevée en phosphore (0,6% en moyenne et pouvant monter jusqu'à 2%), qui rend la fonte cassante et nécessite l'utilisation de procédés onéreux pour la déphosphoration. Ce lourd handicap retardait longtemps l'utilisation à grande échelle de la minette et ce jusqu'en 1879.

080

Cette page a été offerte par

Monsieur Raymond KARIGER-NAMERLA Lamadelaine

En cette année historique pour l'exploitation minière, 2 jeunes Anglais, Sidney Gilchrist *THOMAS* et Percy *GILCHRIST* mettaient au point un procédé, apte à transformer la fonte phosphoreuse en acier. Du coup la minette obtint sa juste valeur et donna à la sidérurgie l'essor, qui permit le bien-être de notre pays d'aujourd'hui. (fig. 18)

Avant l'invention Thomas on exploitait surtout les minerais de fer pisolithiques (Bohnerz) et les minerais de fer des prés (Rasenerz).

Le minerai de fer pisolithique a une teneur en fer variant de 35 à 50% et ne contient que des traces de phosphore (0,3%). Il permettait une fabrication de fer tenace.

Le minerai de fer des prés a également une teneur en fer élevée de 50%. Mais sa teneur en phospore de plus de 2% lui procurait le même désavantage que la minette. Le résultat était un *fer cas*sant.

Les 2 minerais se trouvent en surface ou à peu de profondeur. Ils étaient exploités à ciel ouvert ou à l'aide de multiples petits puits.

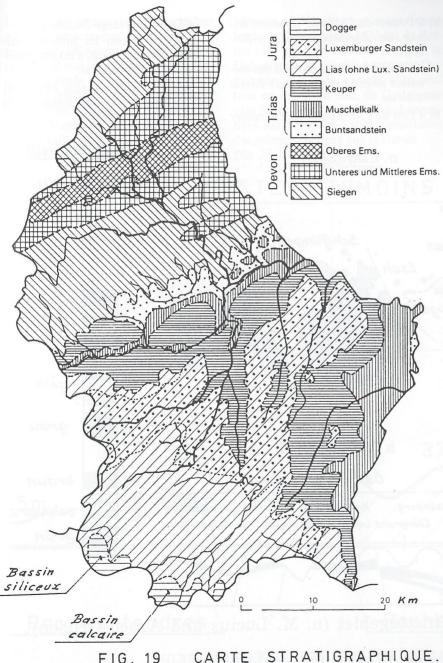
Ces riches minerais d'alluvion étaient très recherchés *avant 1870*. On leur donna le nom de *mine*, tandis que le minerai oolithique fut qualifié du diminutif *«minette»*.



Sidney Gilchrist Thomas (1850-1885)

FIG. 18

08]



Cette page a été offerte par

Monsieur Antoine LAMBERT Rodange

C. Partie luxembourgeoise du gisement lorrain

La partie luxembourgeoise du gisement lorrain est située au sud-ouest du pays, dans le canton d'Esch/Alzette. Elle forme une étroite bande irrégulière de 20 km de longueur et de 2 km de largeur, le long de la frontière française entre Rodange et Dudelange. Elle ne constitue que le prolongement nord du grand gisement lorrain. Sa stratigraphie est à rapprocher de celle de ce dernier. Le gisement luxembourgeois recouvre une superficie d'environ 3740 hectares, dont 2105 ha de concessions et 1635 ha de propriétés.

Notre gisement ne s'étend pas sur une aire homogène. Il est divisé superficiellement par la vallée de l'Alzette, - dépourvue de minerai - en 2 parties différentes. En réalité un dérangement profond de la structure du sous-sol - la faille d'Audun-le-Tiche-, en est la cause. L'influence de cette faille se manifeste jusque dans la sédimentation des dépôts ferrifères. La faille a relevé de 125 m les formations du bassin de Differdange par rapport à leurs homologues du bassin d'Esch.

Notre gisement se compose ainsi de 2 bassins nettement distincts au point de vue composition chimique du minerai:

Monsieur
Jean-Marie HALSDORF
Lamadelaine

082

a) à l'ouest de l'Alzette, le bassin minier de Rodange-Differdange-Belvaux.

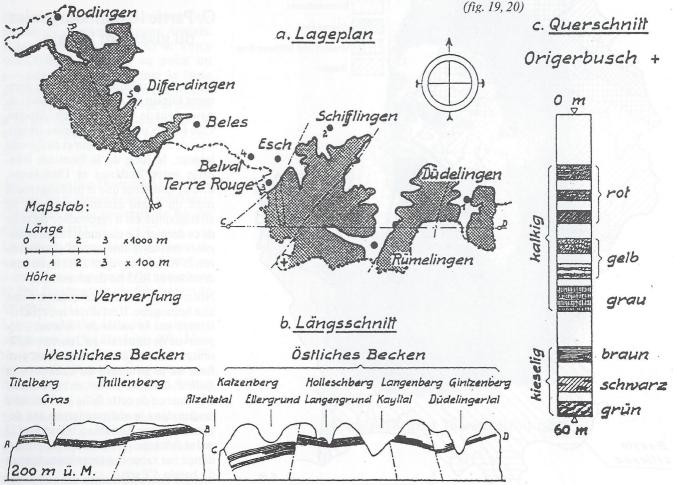
Le bassin renferme surtout des minerais siliceux et est appelé bassin siliceux.

b) à l'est de l'Alzette, le bassin minier

d'Esch-Rumelange-Dudelange.

Dans ce bassin les minerais calcaires prédominent, d'où son appellation bassin calcaire.

Le bassin d'Esch est plus important à cause de sa plus grande étendue et de sa meilleure constitution.



Luxemburger Minettegebiet (n. M. Lucius und Arbed-Gruben).

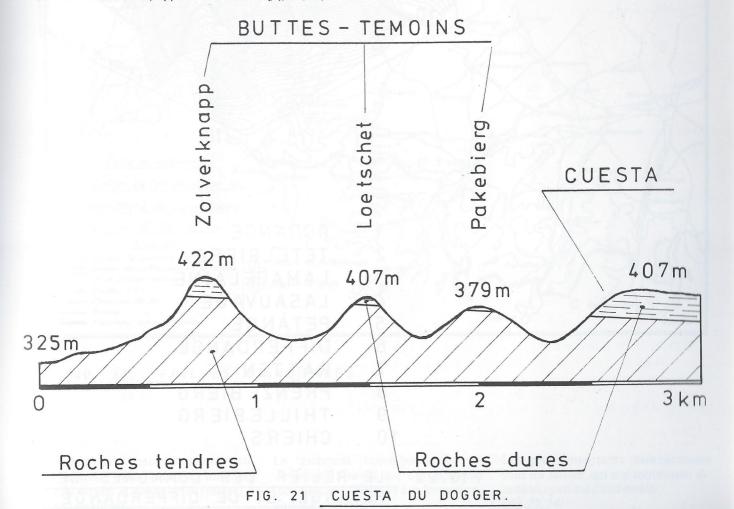
FIG. 20 LE GISEMENT LUXEMBOURGEOIS.

Les couches de minette et les couches stériles bajociennes, qui les surplombent, affleurent au Luxembourg et forment une côte abrupte, bien marquée, nommée cuesta du Dogger. Cette cuesta se dessine au sud et au sud-ouest de la plaine, formée par le Lias supérieur. Elle est précédée de plaines légèrement vallonnées de 300 m d'altitude. Des collines isolées, appelées buttes-

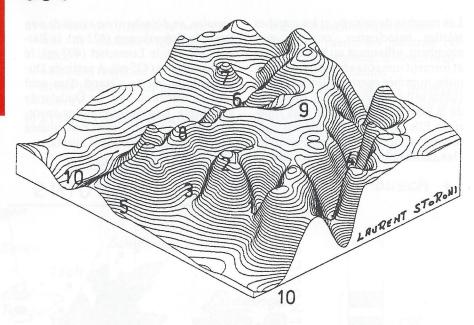
témoins, se détachent en avant de son front: le Zolverknapp (422 m), le Ratten (387 m), le Loetschet (407 m), le Gehaansbierg (425 m). A partir de Dudelange, la cuesta s'étend d'un seul trait en direction sud, de Dudelange vers Metz. Les buttes-témoins-épargnées par l'érosion - sont constituées des mêmes couches que la cuesta. (fig. 21, 22)

Cette page a été offerte par

Monsieur
Jean LAMESCH-RONGVEAUX
Lamadelaine



Monsieur et Madame Jean-Pierre HATZ Pétange 084



- 1 RODANGE
- 2 TËTELBIERG
- 3 LAMADELAINE
- 4 LASAUVAGE
- 5 PETANGE
- 6 DIFFERDANGE
- 7 RATTEN
- 8 PRËNZEBIERG
- 9 THILLEBIERG
- 10 CHIERS

FIG. 22 LE RELIEF DES COMMUNES DE PETANGE ET DE DIFFERDANGE.

Madame Suzanne LANNERS-BAUSCH Lamadelaine

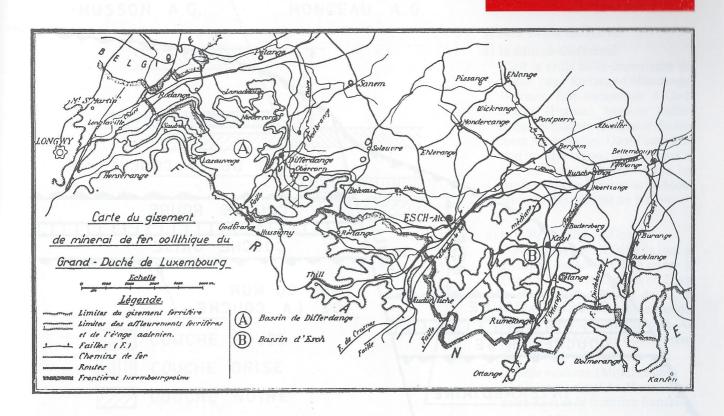
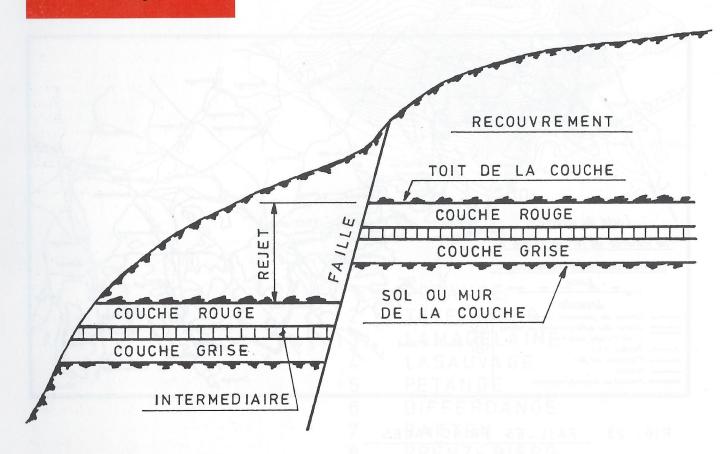


FIG. 23 FAILLES PRINCIPALES.

L'affleurement des couches de minette permettait l'exploitation par minières à ciel ouvert et par galeries (mines) à flanc de côteau. Le gisement luxembourgeois est davantage dérangé par des éléments tectoniques, ultérieurs à sa formation: ondulations et failles.

Les plus importants dérangements sont les *failles*, qui ont toutes une direction nord-est / sud-ouest. (fig. 23, 24)

Textiles SPELTZ Rodange



SUD NORD

MUSSON A.G. MONCEAU A.G.

COUCHE ROUGE
COUCHE GRISE
COUCHE NOIRE

FIG. 25 FAILLE DE GODBRANGE.
LIEU-DIT: RENKERT (DIFFERDANGE).

Cette page a été offerte par

LIDDERFRENN NIDDERKUER

D'ouest en est, on trouve:

a) la faille de Godbrange.

C'est la seule faille importante du bassin de Rodange-Differdange-Belvaux. Elle commence à Godbrange (France), traverse Differdange et Sanem et atteint finalement Schouweiler. Dans l'exploitation minière on pouvait le mieux la voir au lieu-dit *Renkert* entre les concessions de Musson et de Monceau. Ici son rejet est de 9,60 m. (fig. 25)

b) la faille d'Audun-le-Tiche.

C'est la plus grande faille de tout le gisement lux-lorrain. Elle sépare le gisement luxembourgeois en 2 bassins. Son rejet maximal de 125 m à Audun-le-Tiche diminue rapidement à partir de cette localité. Au Katzenberg (Mont du Chat) le rejet n'est plus que de 50 m.

- c) la *faille médiane*. (Mittelsprung) Son rejet maximal de 45 m se situe entre Kayl et la frontière française.
- d) la *faille d'Ottange*. Cette faille n'a peu d'influence sur la formation ferrifère. Son rejet est de 15 m à Ottange et de 10 m à Rumelange.
- e) la faille de Dudelange. Cette faille n'a que peu d'influence sur la formation ferrifère. Son rejet est de 15 m à Ottange et de 10 m à Rumelange.

VOYAGES HUBERTY Rodange

Suivant l'allure du gisement lorrain, nos couches s'enfoncent avec le même pendage vers le centre du Bassin parisien. Ce pendage de 2-3% est plus important à proximité immédiate des failles et peut atteindre jusqu'à 7%. Il est évident que tous ces dérangements (failles, cassures, ondulations, disparition de couches, ainsi que le pendage) ne facilitaient guère l'exploitation et pesaient lourd sur le prix de revient.

La formation ferrifère a une puissance totale, variant entre 15 et 60 m. Elle contient jusqu'à 10 couches superposées avec des hauteurs allant de 0,2 à 7 m. On ne retrouve cependant pas toutes les couches dans les 2 bassins et toutes ne sont pas exploitables. Leurs hauteurs et leurs teneurs en fer sont très variables, et ce non seulement d'un bassin à l'autre, mais également dans une même couche.

(fig. 26, 27)

Seule la *couche grise* existe dans les 2 bassins et est de loin la plus intéressante, pour son étendue, sa hauteur et sa bonne constitution chimique. On la trouve également partout en France.

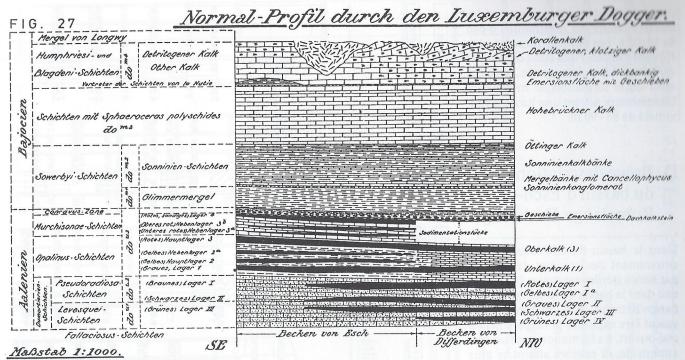
Les couches de minette sont séparées par des bancs stériles de grès marneux et de calcaire. Ces bancs, appelés *intermédiaires*, sont pauvres en fer et non rentables. Leur hauteur varie de 0,5 à 10 m. Il arrive même qu'il n'y a pas d'intermédiaire entre 2 couches. Les

LE « DOGGER FERRUGINEUX » ET NOTRE BASSIN MINIER. ECHELLE STRATIGRAPHIQUE DU BASSIN MINIER.

		12	Bassin d'Esch	B	assin de Differdange	
			es à Harpoceras conca ace d'émersion avec g		TIME NO.	
	Couches à Harpoc.	Congl	du toit omérat ne (rouge sableuse) 4		Calcaire du toit	
Λ	Murchisonae		ne (rouge second.) 3a	un-le-7		an london on
alénien	Couches à Harpoc.	Couch	ne (rouge princip.) 3 ne (jaune second.) 2a ne (jaune princip.) 2	de la faille d'Audi	Calcaire supérieur (2)	
	Couches à Harpoc.	Couch	ne (grise) 1	dislocation	Calcaire inférieur (1)	
R	Couches à Dum. pseudoradiosa	supraliasique	Couche (brune) I Couche (noire) II	Zone de d	Couche (rouge) I	Faiscean cilicenx
	Couches à Dum. Levesquei	Grès sup	Couche (verte) III		Couche (noire) III Couche (verte) IV	

Cette page a été offerte par

Entreprise
ALLEVA FRERES
Pétange



bancs de calcaire forment un excellent toit dans les galeries. Par contre, les bancs de grès marneux (Buch) sont peu résistants et donnent un très mauvais toit.

Notre minette est comme celle de Lorraine constituée d'un minerai oolithique, phosphoreux, de nature siliceuse ou calcaire. Sa teneur en fer est assez pauvre avec une moyenne de 30%. Sa densité moyenne est de 2,5.

Un minerai est dit neutre, si son rap-

port calcaire: silice (Ca0 : SiO_2) = 1,4.

Si ce rapport est *inférieur à 1,4* le minerai est *siliceux*.

S'il est supérieur à 1,4 le minerai est calcaire.

Dès le début de l'exploitation minière, on désignait les différentes couches suivant la *couleur apparente* du minerai. Bien que ces dénominations ne donnaient pas toujours satisfaction ultérieurement, ils permettaient néanmoins une assez bonne differenciation. Pour des raisons pratiques on gardait les anciennes désignations.

La formation ferrifère est recouverte par une couche de 6-10 m de marnes micacées (Glimmermergel). Les marnes micacées n'étaient guère appréciées dans les exploitations à ciel ouvert, à cause des glissements de terrains qu'elles occasionnaient. Par contre dans les exploitations souterraines elles formaient une couverture

Haut S102 CaO Fe

Haut S102 CaO Fe

Haut S102 CaO Fe

Hout Sto2 CaO Fe

Dudelange

Cette page a été offerte par

Restaurant «LE LYS BLEU»

imperméable et protégeaient ainsi les galeries contre les infiltrations d'eau de surface. Les marnes micacées constituent l'assise d'une suite de couches calcaires. La puissance de recouvrement de la formation de minette au Luxembourg atteint une hauteur maximale de 80 - 90 m.

D. Brève description du bassin d'Esch-Rumelange-Dudelange

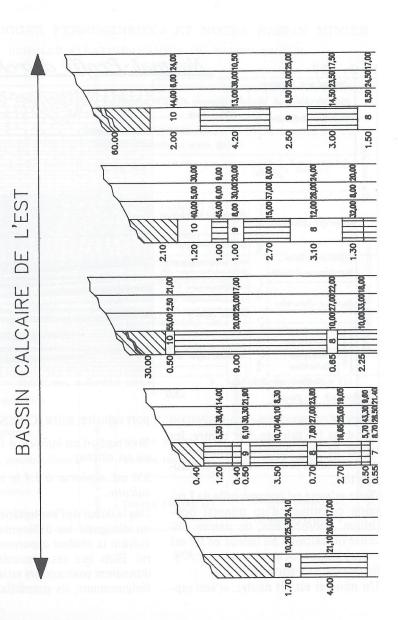
Dans le bassin d'Esch/Alzette le recouvrement des couches de minette par bancs stériles est moins important que dans le bassin de Rodange-Differdange-Belvaux. Les minerais pouvaient être exploités principalement à ciel ouvert. La formation avec un maximum de 10 couches atteint sa plus grande puissance avec 60 m au Ellergrund à Esch/Alzette. (fig. 28)

De bas en haut on trouve:

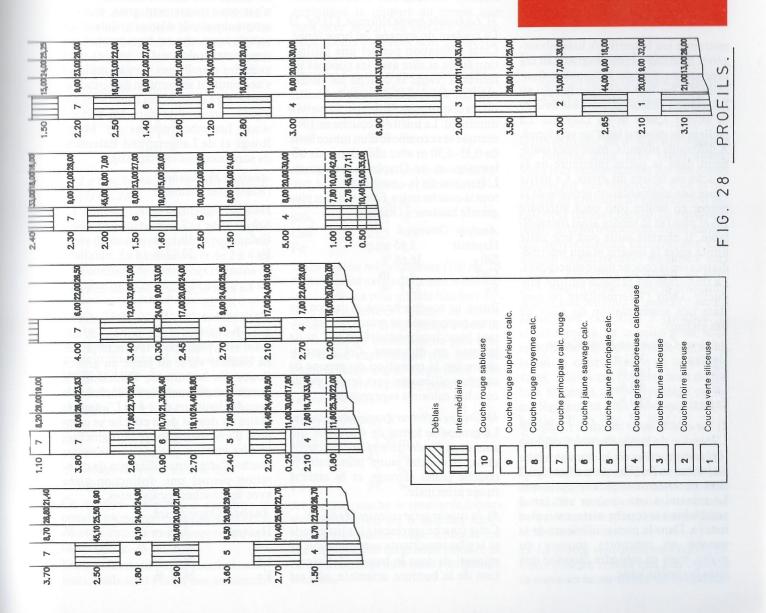
a) Groupe de couches siliceuses. Le groupe se forme de 3 couches, qui sont dans l'ordre ascendant: la couche

verte, la couche noire et la couche brune.

1) La couche verte siliceuse. (1) fig. 28 L'exploitation de la couche verte était



SAPEURS-POMPIERS Lamadelaine



ANONYME

Strassen

restreinte sur le territoire luxembourgeois. Son importance augmentait cependant au delà de la frontière francaise. La hauteur de la couche, qui au Ellergrund (Esch/Alzette) est de 2,20 m atteint 3,50-5 m en Lorraine. La couleur du minerai est d'un vert foncé. A différents niveaux, mais principalement dans la partie inférieure de la couche on trouve du pyrite. Ce pyrite cause une augmentation sensible de la teneur en soufre (qui peut atteindre 2% et plus) et la rendre ainsi inexploitable. Il n'existe nulle part une nette limite entre la couche et son intermédiaire avec la couche noire superposée. La transition est presque partout graduelle. Dans l'intermédiaire on constate une augmentation du silice de bas en haut.

Analyse: Concession Mont-Rouge.

Hauteur 3,51 m Si0₂ 15,6 % Ca0 9,8 % Fe (fer) 32,9 %

2) La couche noire siliceuse. (2) fig. 28 L'étendue de la couche noire dépasse légèrement celle de la couche verte. Sa teneur en fer (Fe) et en silice (Si0₂) sont généralement plus importantes. Le minerai a une couleur vert foncé semblable à la couche verte, mais plus foncée. Dans la partie inférieure de la couche on rencontre souvent du pyrite, mais en moindre quantité que dans la couche verte.

092

Analyse: Concession Mont-Rouge.

 $\begin{array}{cccc} \text{Hauteur} & 4,62 \text{ m} \\ \text{Si0}_2 & 16,4 \% \\ \text{Ca0} & 9,6 \% \\ \text{Fe} & 34,7 \% \end{array}$

3) La couche brune siliceuse. (3) fig. 28 La couleur du minerai est brun foncé. Cette coloration permet une distinction facile et sûre avec les couches inférieures. Dans la couche on trouve souvent des accumulations de fossiles où les coquillages Gryphaea ferruginea dominent. Le toit de la couche est bien marqué et se compose d'un mince banc de 0,15-0,30 m avec abondance de bélemnites et de Gryphaea ferruginea. L'étendue de la couche dépasse partout la couche noire. Elle atteint sa plus grande hauteur à Ottange.

Analyse: Ottange 3.

Hauteur 2,65 m Si0₂ 16,66 % Ca0 8,2 m Fe 33,7 %

Entre la couche brune et la couche grise superposée se trouve un important banc intermédiaire de 6-8 m de hauteur en moyenne. Cet intermédiaire fait la transition du groupe de couches siliceuses vers le groupe de couches calcaires superposées.

- b) Groupe inférieur de couches calcaires Le groupe se forme de 4 couches, qui sont dans l'ordre ascendant: la couche grise, la couche jaune principale, la couche jaune sauvage et la couche rouge principale.
- 4) la couche grise calcaire (4) fig. 28 Cette couche représente la plus grande et la plus importante accumulation de minerai de tout le bassin. A l'exception de la bordure orientale, elle est

partout exploitable. Les rognons de calcaire (Kalkwacken), qu'on y trouve en abondance sont caractéristiques pour cette couche et augmentent la teneur en Ca0. La couleur du minerai n'est pas typiquement grise, mais se rapproche plutôt d'un gris violacé. Le toit de la couche est bien marqué par une pierre calcaire (Kalkstein) dure avec des coquillages. Ces coquillages s'accumulent souvent en de véritables bancs. En Lorraine, ces bancs sont désignés «crassin» et dans les concessions luxembourgeoises de Mont-Rouge et de Langengrund Extension ils sont nommés «Katzenkopf».

Analyse: Perchenberg (Rumelange-Tétange).

Hauteur	3,46 m
SiO ₂	7,6 %
Si0 ₂ Ca0	19,1 %
Fe	32,17 %

5) La couche jaune principale calcaire. (5) fig. 28

L'alternance de bancs ferrugineux avec des bandes et des rognons de calcaire est typique pour la couche jaune. Sa couleur varie du jaune au gris. A l'ouest de la faille de Dudelange la couche est presque partout exploitable avec des hauteurs de 2-4 m L'intermédiaire au dessus de la couche se compose d'une marne rouge ferrugineuse, que les mineurs désignaient de «roter Buch». Cette nette différence de coloration permet une distinction aisée avec les couches encaissantes.

Analyse: Origer Busch.

3,26	m
10,6	%
21,7	%
26,6	%
	10,6 21,7

6) La couche jaune sauvage calcaire (6) fig. 28

Cette couche ne se dintingue guère de la couche jaune principale et est considérée comme couche secondaire. Sa hauteur est généralement inférieure. Le toit de la couche se compose d'un banc de coquillages de 0,10-0,30 m. Ce banc existe dans toute l'étendue de la couche.

Analyse: Origerbusch.

Hauteur	1,80 m
Si0 ₂	7,6 %
Ca0	21,3 %
Fe	28,9 %

7) La couche rouge principale calcaire. (7) fig. 28

La couche rouge principale, qui est après la couche grise la plus importante du bassin est presque partout exploitable. Sa hauteur varie de 2 à 4 m. Elle contient de nombreux rognons de calcaire, qui diminuent la teneur en fer en dessous de 30%. Par contre de riches bancs d'oolithes de fer s'intercalent souvent, pouvant augmenter localement la teneur en fer jusqu'à 47%. La couleur du minerai varie du rouge au rouge violacé.

Analyse: Heidenfeldgen (Esch/Alzette).

Hauteur	3,30	m
Si0 ₂	7,	%
Ca0	14,	%
Fe	36.8	%

c) Groupe supérieur de couches calcaires.

Ce groupe renferme 2 couches: la couche rouge moyenne calcaire (8) fig. 28 et la couche rouge supérieure calcaire. (9) fig. 28.

Elles ne forment pas de couches continues, mais sont plutôt des accumulations locales de minerais, situées endéans une suite de bancs calcaires, appelée groupe supérieur de couches calcaires. La teneur en fer ne dépasse que rarement 30%. Les couches n'étaient exploitées la plupart du temps que pour leur apport de calcaire ferrugineux. Leurs étendues sont plutôt restreintes.

Analyse: Couche rouge moyenne. (8) Lallingerberg (Esch-Alzette).

Hauteur	2,83	m
Si0 ₂	10,4	%
CaÓ	23,8	%
Fe	25,	%

Analyse: Couche rouge supérieure. (9) Lallingerberg (Esch/Alzette).

Hauteur	1,30 %
$Si0_2$	10,2 %
Ca0	23,5 %
Fe	24,8 %

10) la couche rouge sableuse (10) fig. 28 Cette couche existe dans tout le bassin. Elle atteint sa plus grande hauteur entre Esch/Alzette et Ottange. Sa teneur en silice (Si0₂) élevée jusqu'à 66% et les multilples insertions de grès rendaient son exploitation peu rentable pour la sidérurgie. Cependant elle était autrefois exploitée pour la fabrication de couleurs.

Analyse: Ottange 2.

Hauteur	3,2	m
Si0 ₂	42,	%
Ca0	2,	%
Fe	29,	%

Avec cette couche se termine la formation ferrifère où les 6 souches supérieures (la couche rouge sableuse est exclue) forment un groupe calcaire et où les 3 couches inférieures un groupe siliceux. Cette page a été offerte par

ANONYME Walferdange

E. Brève description du bassin de Rodange-Differdange-Belvaux

Dans ce bassin les différentes couches de minette sont plus rapprochées. Mais leur recouvrement par des bancs stériles est très important, d'où la nécessité de procéder à l'exploitation par galeries à flanc de coteau. La puissance totale de la formation est moins grande que dans le bassin d'Esch/Alzette. Elle décroît régulièrement en allant vers l'ouest. Au centre du bassin, au lieudit Renkert (Differdange) la puissance atteint son maximum avec 25,5 m. En général on exploitait 3 couches: la couche rouge, la couche grise et la couche noire. Localement s'y ajoutaient la couche jaune et la couche verte. Toutes ces couches sont de nature siliceuse. Le pourcentage en fer est légèrement plus élevé que dans le bassin d'Esch. (fig. 29, 30, 31)

De bas en haut on trouve:

a) Groupe de couches siliceuses.

Le groupe se forme de 5 couches siliceuses, qui sont dans l'ordre ascendant: la couche verte pyriteuse, la couche noire, la couche grise, la couche jaune et la couche rouge.

1) La couche verte pyriteuse (1a) fig.29 Cette couche n'était que peu connue et considérée au début de l'exploita-

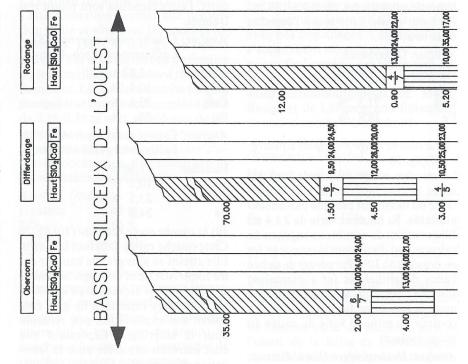
SCJ FLAMMANG Fischen

tion minière. Elle a pourtant une grande étendue et une teneur en fer suffisante pour être exploitée. Sa hauteur est grande et régulière par rapport à celle de la couche noire superposée, qui montre parfois de grandes variations sur peu de distance. On trouve dans la couche verte du pyrite en abondance, d'où sa désignation couche verte pyriteuse. Le pyrite est la cause d'une augmentation de la teneur en soufre qui peut dépasser 2%. Ce lourd handicap rendait souvent le minerai inexploitable. La teneur en silice est toujours élevée. La minette avec sa couleur verdâtre ne se distingue guère de son intermédiaire superposé, d'où la nécessité de procéder à des analyses coûteuses.

Analyse: Kohlesgrund (Differdange)

Hauteur	2,4	0 m
$Si0_2$	20,	%
Ca0	2,	%
Fe	38.	%

2) La couche noire siliceuse. (2a) fig. 29 L'étendue de la couche noire est moins grande que celles des couches grise et rouge. L'intermédiaire avec la couche grise superposée est généralement si faible (0,2-1 m), que dans les exploitations à ciel ouvert, les 2 couches étaient exploitées ensemble. Le minerai a une couleur vert foncé, semblable à la minette verte, mais plus foncée. On trouve également du pyrite dans la couche noire.



Analyse: Kohlesgrund (Differdange).

	O	
Hauteur	3,3	0 m
Si0 ₂	17,	%
Ca0	7,	%
Fe	35,	%

3) La couche grise siliceuse (2b) fig. 29 La couche grise est répandue dans tout le bassin et dépasse en étendue la couche noire. On la retrouve même sur la butte-témoin du Zolverknapp. La couche est caractérisée par de nombreux rognons calcaires. Elle possède la plus haute teneur en silice de tout le groupe de couches siliceuses. La teneur en fer augmente graduellement du fond vers le toit de la couche. La couleur du minerai est d'un gris violacé. L'intermédiaire superposé a une couleur brun-rouge. Dans la partie supérieure de la couche on trouve de nombreux coquillages Gryphaea fer-

ANONYME Schifflange

S

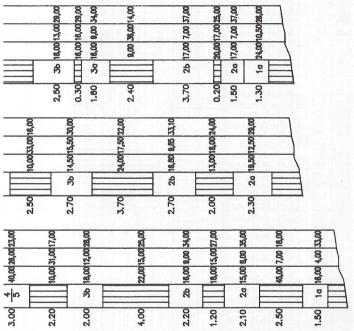
OF

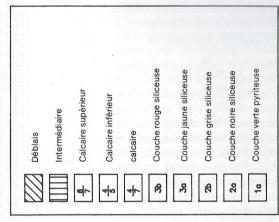
X

0

5

9





ruginea, qui permettent une distinction facile.

Analyse: Concession Titelberg (lieu-dit Stackels).

Hauteur 3,80 m Si0₂ 13,9 % Ca0 8,8 % Fe 36,1 %

4) La couche jaune siliceuse (3a) fig. 29 Cette couche n'existe pas dans tout le bassin. Elle s'intercale entre la couche rouge et la couche grise. Il est à remarquer qu'elle n'est séparée de la couche rouge que d'un banc intermédiaire de 0,30 m et est par conséquent souvent considérée comme couche secondaire de la rouge. A Rodange-Lamadelaine, elle était bien développée et exploitée (Titelberg et Fond de Gras).

Analyse: Concession Titelberg (lieu-dit Stackels).

Hauteur	1,5-1,8 m
Si0 ₂	16,2 %
Ca0	9,6 %
Fe	33,7 %

5) La couche rouge siliceuse (3b) fig. 29 La couche rouge est bien développée dans tout le bassin et est partout exploitable. Sa couleur rouge la distingue nettement des couches inférieures aux couleurs plus foncées. Les rognons de calcaire qu'on y trouve sont assez rares.

SOCIETE DE MUSIQUE Lamadelaine

La hauteur est plus régulière que dans la couche grise et atteint son maximum au sud de la faille de Godbrange.

Analyse: Langfuhr (Providence)

 $\begin{array}{cccc} \text{Hauteur} & 3. & \text{m} \\ \text{Si0}_2 & 15,28 \% \\ \text{Ca0} & 12,88 \% \\ \text{Fe} & 31,76 \% \end{array}$

b) Groupe de couches calcaires.

Les couches de minette siliceuses sont recouvertes d'une séquence de bancs calcaires, d'où se distinguent 2 couches avec une teneur en fer plus élevée. Ces 2 couches, dénommées calcaires ferrugineux, sont dans l'ordre ascendant:

le calcaire inférieur $(\frac{4}{5})$ fig. 29 et

le calcaire supérieur $(\frac{6}{7})$ fig. 29

Les 2 couches ne se distinguent que légèrement des intermédiaires. La couleur et la constitution sont presque identiques et seule la teneur en fer est différente. Par contre la teneur en Ca0 est très élevée et peut atteindre parfois le quadruple de la normale. Les 2 couches existent dans tout le bassin avec cependant une légère diminution de hauteur au nord-est et au nord.

Le calcaire inférieur est la plus puissante et la plus ferrifère des couches du groupe. La teneur en fer ne dépasse pas les 26%. Par contre la teneur en Ca0 est très élevée, d'où son intérêt. Le calcaire supérieur est identique à

l'inférieur. Sa hauteur est pourtant

Analyse:

Ciel-Ouvert Lasauvage Quartier Hussiany

	Hout	eurs	_		Analy	868			Moyennes
N°	part.	tot.		SIO ²	CaO	Fe	P	S	
1	0,20	0,20		7,36	24,60	23,60			Calcaire supérieur.
2	0,20	0,40	_	3,76	21,40	28,00			1-5
3	0,20	0,60		6,40	7,80	39,60			H = 1,05m.
4	0,20	0,80	Т	10,16	13,60	31,20			S102 = 7,36%
5	0,25	1,05		8,80		23,80			CgO = 19,24% Fe = 28,98%
6	0,18	1,23	_	6,24	33,10	16,80			10 - 20,000
7	0,18	1,41	_		14,70	29,00			6-19
8	0,26	1,67			25,20				
9	0,20	1,87		-	23,20	19,60			SiO2 = 7,82%
10	0,20	2,07		9,76	28,30	18,20			CaO = 26,39% Fe = 17.50%
11	0,20	2,27		11,84	26,80	18,00			10 - 17,00%
12	0,32	2,59	-	_	33,60	14,20			
13	0,20	2,79	-	4,88	34,30	16,80		1	
14	0,20	2,99	-	6,12	27,70	21,00		-	
15	0,20	3,19	-	6,80	31,00			-	
16	0,20	3,39	-	4,08	32,90	18,20		+-	10
17	0,20	3,59	-	3,28	34,30	17,60		-	
_			-	4,40		17,00		-	4 4 5
18	0,20	3,79	-		38,80	12,20		1	
20	0,28	4,07	-	15,12	20,20	22,60		-	Intermédiaire
_	-	4,41	-	-		13,40		-	
21	0,20	4,61	H	10,48	29,10	19,00		-	Calcaire inférieur.
_	0,20	4,81	-	4,24	32,60	19,80		-	21-55
23	0,20	5,01	-	4,00	34,70	18,20		-	H = 6,39m. SiO ₂ = 10,95%
24	0,28	5,29	-	8,16	30,40	19,20		-	SiO ₂ = 10,95% CoO = 31,23% Fe = 23,04%
25	0,20	5,49	_		27,30	21,00		-	Fe = 23,04%
26	0,20	5,69	L		30,20	20,00		-	
27	0,20	5,89	-		28,70			-	
28	0,20	6,09	L	7,78	28,90	20,80		-	5 . 3
29	0,20	6,29	-	9,04	28,20			-	
30	0,14	6,43	L		28,20			-	10
31	0,20	6,63	L		22,60	25,40			
32	0,20	6,83	L	9,96	28,50	19,20		-	
33	0,15	6,98	L	8,08	30,20	18,80		-	
34	0,20	7,18	L	11,68	21,40	25,20		-	
35	0,20	7,38	L	10,40	21,50	26,20		-	9
36	0,26	7,64	L	8,96	29,20	19,20		-	
37	0,26	7,90	L	10,08	32,00	-		-	
38	0,20	8,10	L	8,96	22,80	25,80		-	
39	0,20	8,30	L	13,44	20,70	24,80		-	
40	0,20	8,50	L	10,76	22,70			-	
41	0,20	8,70	L	8,00	28,50	20,80		-	
42	0,20	8,90	L	7,20	33,00	17,00		1	
43	0,20	9,10	L	13,84	18,10	27,20		-	ashur test quitt
44	0,26	9,36	L	12,56	27,20	17,80			stranger in earliester
45	0,24	9,60	L	15,04	22,60	21,20			
46	0,20	9,80	L	7,92	38,70	10,20			
47	0,20	10,00	Ĺ	15,60	16,40	27,60			
48	0,20	10,20		5,76	40,40	10,00			The Cale of the Ca
49	0,23	10,43	ſ	9,84	35,10	13,20			
50	0,23	10,66		10,88	29,20	18,40			
51	0,14	10,80	Γ	10,40					2 1 1 1 1 1 1 D.
52	0,20	11,00		8,80	31,80				
53		11,27	T	10,40	25,80	21,00			to the state of the
54	_	11,48	T	9,12	20,10			T	
55		11,65	1	11,92	_			1	

FIG. 30 ANALYSE.

SUITE

56	0,20	11,85	11,68	9,80	35,00		Couche Rouge 56-59
57	0,20	12,05	13,20	9,70	35,20		H = 0.93m. $SiO_2 = 13.84\%$
58	0,27	12,32	16,08	6,50	36,40		SiO ₂ = 13,84% CaO = 9,62%
59	0,26	12,58	13,68	12,70	30,40		Fe = 34,16%
60	0,20	12,78	17,52	15,20	25,20		<u>Intermédiaire</u>
61	0,24	13,02	21,52	21,70	17,40		60-71
62	0,26	13,28	24,56	16,40	25,60		H = 2,58m. SiO ₂ = 22,50%
63	0,26	13,54	22,40	16,30	22,40		H = 2,58m. $SIO_2 = 22,50\%$ CaO = 17,27%
64	0,20	13,74	20,80	18,20	22,00		Fe = 22,05%
65	0,20	13,94	19,52	21,20	19,60		
66	0,20	14,14	23,04	16,50	21,40		
67	0,20	14,34	19,68	22,20	19,00		
68	0,20	14,54	26,16	16,20	20,40		
69	0,22	14,76	25,60	12,50	23,40		
70	0,20	14,96	21,20	19,10	23,80		
71	0,20	15,16	27,44	12,00	24,40		
72	0,20	15,36	31,68	7,10	26,40		Couche Jaune 72-75
73	0,20	15,56	22,80	12,10	27,60		H = 0,85m,
74	0,20	15,76	26,08	7,50	28,20		SiO2 = 27,19%
75	0,25	16,01	30,24	6,50	27,00		CaO = 8,19% Fe = 27,28%
76	0,20	16,21	26,08	13,00	23,60		Intermédiaire 76-79
77	0,20	16,41	23,28	21,60	17,60		H = 0,76m.
78	0,16	16,57	20,84	25,10	15,80		$SiO_2 = 23.71\%$
79	0,20	16,77	24,32	10,50	26,40		CaO = 17,14% Fe = 21,12%
80	0,20	16,97	10,80	4,20	39,60		Couche Grise.
81	0,20	17,17	9,20	4,90	39,80	$\overline{}$	80-89
82	0,20	17,37	10,96	4,00	40.80		H = 2,14m.
83	0,28	17,65	14,48	2,20			SiO2 = 15,62%
84	0,20	17,85	15,20	4,90	41,00		SiO ₂ = 15,62% CaO = 4,22% Fe = 37,47%
85	0,26	18,11	18,08	5,10	34,00		Fe = 37,47%
86	0,20	18,31	17.04	4,40	34,60		
87	-			5,70	37,00		
88	0,20	18,51	16,72	_	35,80		
89	0,20	18,71	18,24	4,50 2,90	36,60	-	
90		18,91			35,00	\vdash	Intermédiaire 90-93
-	0,20	19,11	26,72	13,00	21,40		
91	0,29	19,40	30,40	8,30	23,40		H = 0.88m. $SiO_2 = 29.49\%$
92	0,20	19,60	31,92	5,10	25,20		$C_0O = 7.91\%$
93	0,19	19,79	28,56	4,90	26,80		Fe = 24,08%
94	0,20	19,99	25,60	5,60	30,00		Couche Noire.
95	0,27	20,26	21,16	4,20	32,80		94-109
96	0,14	20,40	21,44	3,40	35,00		H = 3,14m. $SIO_2 = 17.71\%$
97	0,20	20,60	18,00	5,50	34,20		CaO = 4,82%
98	0,20	20,80	16,24	3,30	38,00		Fe = $36,22\%$
99	0,20	21,00	12,88	3,60	39,80		
100	0,16	21,16	15,28	4,10	38,60		
101	0,16	21,32	12,40	16,50	29,40		
102	0,20	21,52	17,60	3,10	38,20		
103	0,20	21,72	17,60	2,70	39,20		
104	0,22	21,94	14,24	4,00	40,40		
105	0,22	22,16	15,76	6,30	36,30		
106	0,15	22,31	18,00	4,60	36,60		
107	0,15	22,46	18,08	5,30	35,80		
108	0,20	22,66	18,96	4,90	34,80		
109	0,27	22,93	18,96	2,90	36,80		
110	0,20	23,13	15,44	13,70	27,00		Fond.
111	0,20	23,33	19,28	12,70	26,20		
112	0,23	23,56	34,88	11,30	18,80		
113	Fond.	36.	36,08	15.30	14,80		

Cette page a été offerte par

Monsieur Robert ASSA Esch-sur-Alzette

moins grande et son exploitation était encore plus réduite.

L'essor de la sidérurgie au début du siècle et une demande toujours plus croissante pour les minerais calcaires permettait d'exploiter rentablement ces couches pour leur apport de calcaire. A Differdange-Oberkorn, ces couches sont d'une telle constitution, qu'elles étaient exploitées d'abord par galeries et plus tard à ciel ouvert.

Aux alentours du Titelberg et à Fond de Gras le calcaire inférieur (pauvre en fer) était exploité pour pierres à bâtir.

Analyse: calcaire inférieur. Prinzenberg (Pétange).

Hauteur	3,95 m
$Si0_2$	8,7 %
Ca0	26, %
Fe	21,45 %

Analyse: Calcaire supérieur.

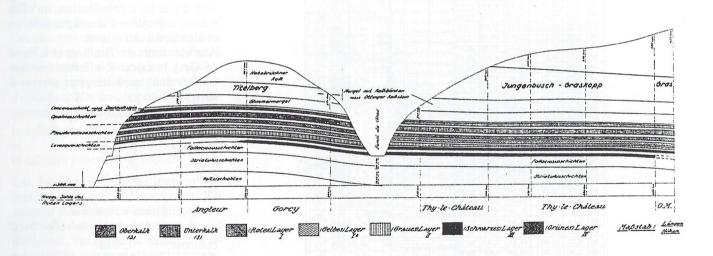
Ciel ouvert Hackels (Titelberg)

Hauteur	0,90 m
Si0 ₂	12,7 %
Ca0	24,4 %
Fe	21,6 %

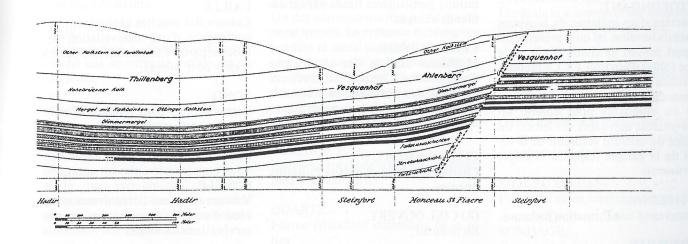
Avec ces 2 couches calcaires se termine la formation ferrifère du bassin de Rodange-Differdange-Belvaux.

Monsieur René BETTINGER Rodange

Veröffentl. d. Lux. Geol. Landesaufnahmedienstes, Bd. IV.



Cette page a été offerte par Monsieur René BALTES Lamadelaine



- DIFFERDANGE - BELVAUX .

Si en 1877, l'emploi de la minette au Luxembourg était général, en 1981 toute exploitation minière avait cessé. Et aujourd'hui, une bonne décennie plus tard, l'exploitation de la minette fait déjà partie de l'histoire de notre contrée.

Une page de l'histoire vient d'être tournée.

Madame Gisèle BIEVER
Lamadelaine

F. Glossaire

AFFLEUREMENT

Limite du gisement, là où son pendage l'amène à l'air libre («au Jour»).

AUTOFONDANT

Caractère d'un mélange de plusieurs minerais lorrains, tel qu'il présente un rapport moyen de chaux (Ca0) et de silice (Si0₂) d'environ 1,4. Ce rapport, ou indice de basicité, permet d'utiliser le minerai lorrain sans appoint de castine ou «fondant» pour obtenir un sous-produit inévitable, le laitier, ou silicate de calcium résultant de la fusion de la gangue (calcaire et silice) du minerai.

ANTICLINAL.

Pli convexe d'une formation rocheuse.

AMMOMITE.

Fossile caractéristique de l'ère secondaire. (classe des céphalopodes).

ALLUVION.

Dépôts provenant d'un transport par les eaux courantes.

BELEMNITE.

Mollusque céphalopode fossile, caractéristique de l'ère secondaire, voisin des calmars actuels.

100

BUTTE-TEMOIN.

Butte représentant, sur une plateforme démantelée par l'érosion, les restes du relief ancien.

CALCAIRE.

Composé de, ou contenant du carbonate de calcium (CaC0₃); d'où l'on peut tirer de la chaux.

CONCESSION.

Autorisation donnée par l'Etat, à une personne physique ou morale dénommée concessionnaire, d'exploiter une substance minérale dans un périmètre fixé, moyennant l'observation de conditions particulières fixées par un cahier de charges.

CEPHALOPODE.

Mollusque dont la tête est équipée d'une bouche, d'un cerveau, d'yeux et de tentacules, possédant dans certains cas une coquille. Ex.: la pieuvre moderne, les ammonites fossiles.

CHEVALEMENT.

Charpente établie au-dessus d'un puits de mine.

(A) CIEL OUVERT.

En plein air.

CALCITE.

Carbonate naturel de calcium, cristallisé (CaC0₃).

CASTINE.

Pierre calcaire que l'on mélange au minerai de fer pour en faciliter la fusion.

CUESTA.

Plateau structural à double pente asymétrique.

CÔTE.

Relief formé par un talus (front) et par un plateau en pente douce à l'opposé (revers), dans une zone à couches alternées dures et tendres.

DEPHOSPHORATION.

Opération métallurgique par laquelle on élimine le phospore de la fonte et de l'acier.

EROSION.

Action d'usure et de transformation que les eaux et les agents atmosphériques font subir à l'écorce terrestre.

FAILLE.

Cassure des couches géologiques, accompagnée d'une dénivellation des blocs séparés. Est caractérisée par un «rejet» de n. mètres.

FOND

Terme général pour indiquer tout ce qui a trait à l'exploitation souterraine: l'ingénieur du fond, le porion du fond, etc.

FOSSILE.

Vestiges ou traces d'organismes ayant vécu il y a 10.000 ans ou plus, et conservées dans les roches.

GANGUE.

Majeure partie de la minette lorraine. Celle-ci ne contient (ne «titre») que 35% de fer au maximum et le reliquat est cette gangue stérile, combinaison d'oxydes de silicium et d'oxydes de calcium, qui sera éliminée sous forme de laitier de haut fourneau.

GISEMENT.

Accumulation naturelle, locale, de

matière minérale, susceptible d'être exploitée.

GÎTE

Dépôt de minerai contenant des gisements.

HYDRATE.

Combiné avec de l'eau.

INTERMEDIAIRE.

Couche, banc, entre une couche de formation primitive et une couche de formation récente.

INDICE DE BASICITE.

Voir «autofondant».

JOUR.

Par opposition à «fond», tout ce qui touche aux activités de surface est dit «au jour».

MINERAI (DE FER).

Roche contenant des combinaisons diverses de fer, généralement des oxydes mélangés à une gangue. La définition du minerai n'est pas géologique, mais économique; une roche devient un minerai lorsque sa concentration (ou richesse) et la technique autorisent son exploitation.

MINETTE.

Nom familier donné au minerai lorrain. Les avantages de la minette sont son caractère autofondant et sa proximité des hauts fourneaux. Son inconvénient majeur réside dans sa pauvreté en fer (de 30 à 35%). La minette contient 0,6% de phosphore qui est éliminé de la fonte par les différents procédés d'affinage utilisés.

MINERALIER.

Cargo conçu pour le transport de minerais.

OOLITHE.

Petit grain (quelques dixièmes de millimètre) d'oxyde de fer hydraté.

OXYDE.

Composé résultant de la combinaison d'un corps avec l'oxygène.

PENDAGE.

Pente naturelle d'une couche ou d'un gisement.

PHOSPHORE.

Un des constituants (0,6 à 1%) du minerai lorrain. La présence de phospore rendant le métal cassant, il sera éliminé par un procédé particulier (addition de chaux à l'aciérie) ce qui entraîne des coûts supplémentaires. Sa teneur en phosphore est un des handicaps de la minette.

PUISSANCE.

Epaisseur totale de la formation (intermédiaires compris).

OUARTZ.

Forme cristalline commune de la silice.

RECOUVREMENT.

Epaisseur des terrains entre une couche de minerai et l'air libre.

REJET.

Voir faille.

ROCHE SEDIMENTAIRE.

Roche formée de sédiments, qui proviennent de roches pré-existantes.

Cette page a été offerte par

Famille
Pierre LEYDER-GILLET
Lamadelaine

RESERVES.

Chiffre d'évaluation théorique des quantités de minerai disponibles à un moment donné. Leur exploitation effective est fonction du prix de revient du minerai et des conditions générales du marché mondial du minerai de fer.

STRATIGRAPHIE.

Etude de la succession chronologique des roches de l'écorce terrestre.

SYNCLINAL.

Pli concave dans la masse rocheuse.

SILICE.

Oxyde de silicium (Si0₂), corps solide de grande dureté, blanc ou incolore, très abondant dans la nature.

SILICEUX (EUSE).

Formé de silice, contenant de la silice.

SONDAGE.

Forage d'un sol pour en connaître la nature, rechercher des gîtes minéraux.

SEDIMENT.

Dépôt naturel dont la formation est due à l'action des agents dynamiques externes.

SEDIMENTATION.

Formation, mode de formation des sédiments.

Madame Léontine BECK

TRAVERS-BANC.

Tunnel ou galerie permettant de joindre deux bancs ou couches.

TITRE.

Teneur en fer.

TOIT

Partie supérieure d'une galerie.

TECTONIOUE.

Etude de la structure de l'écorce terrestre. Le terme est aussi appliqué à la structure générale d'une zone donnée.

102

G. Ouvrages consultés

Assoc, des géol, du bassin de

Paris

Les roches au service de l'homme

Paris 1989.

Exploitation des mines. Boky B.

Moscou 1968.

Comm, europ, charbon et acier

Haute autorité.

La formation professionnelle dans les mines

de fer des pays de la communauté

Luxembourg 1959.

Les mines. Garin Henri

Paris 1969.

Gréau E. Le fer en Lorraine.

Paris 1908

Halstead L.B. A la recherche du passé.

1982.

Geologie, Mineralogie und Lagerstättenlehre. Kukuk Paul

Berlin 1960.

Nationale Minnemuséium zou Rëmëléng. Klein Marcel

Rumelange 1985.

Die Luxemburger Minetteformation und die Lucius Michel

jüngeren Eisenerzbildungen unseres Landes

Luxemburg 1945.

Lucius Michel Manuel de la géologie du Luxembourg.

Luxembourg 1952.

L'industrialisation du Luxembourg de 1800 à Mousset Jean-Luc

1914.

Luxembourg 1988.

Ouintus Norbert D'Aarbecht a de Gallerien.

Luxembourg 1988.

Differdange, L'évolution d'un espace minier. Storoni Alex

Differdange 1993.

Storoni Alex Géomorphologie du bassin de la haute Chiers.

Metz 1975.

Steffes Marcel Die Luxemburger Eisenindustrie.

Esch/Alzette 1946

Auf Fossiliensuche in Luxemburg. Streitz Jean-Claude

Luxemburg 1983.

Grundwissen in Geologie. Stirrup Martin

Thun 1984. Heierli Hans

La sidérurgie luxembourgeoise avant la décou-Wagner Joseph

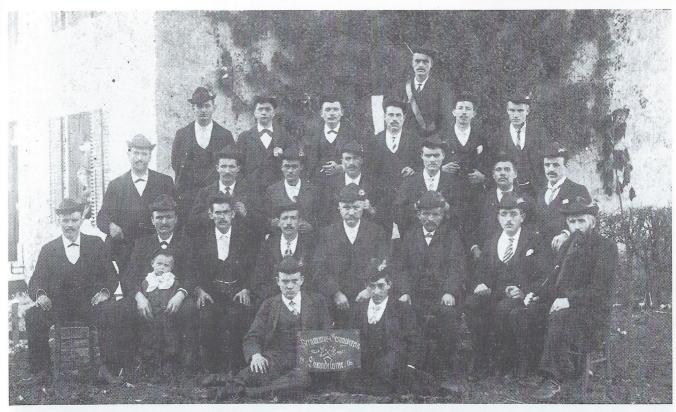
verte du gisement des minettes.

Luxembourg 1921.

103

Bergmannsgesangverein Lamadelaine (1906)

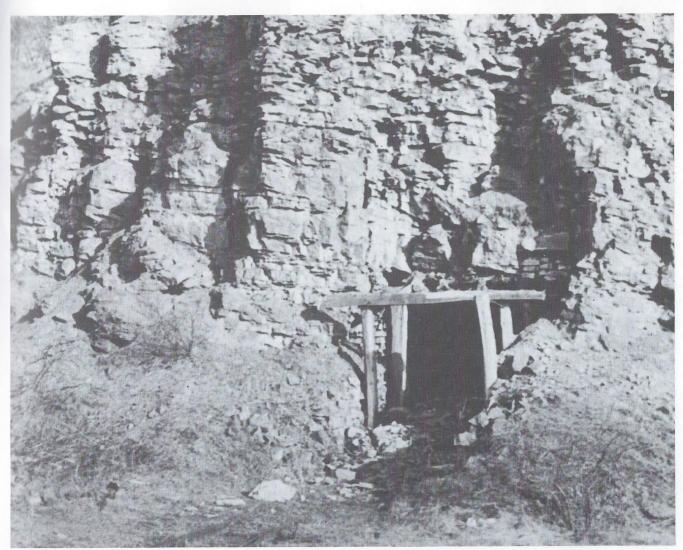














Eigentlich hätte Fond de Gras, im waldumsäumten Quellgründchen des Maragolebaches, am südlichen Titelbergfuß, ein ansehnliches Bergmannsdorf werden können. Doch dazu kam es leider nicht, obwohl die Voraussetzungen für die Entstehung eines solchen Grubendorfes nahezu wie geschaffen waren. Schuld daran waren nicht die Gemeindeväter, sondern die staatliche Behörde, die sich schon dem Bau der ersten Bergmannskantine, einem schlichten Holzhaus, bestens bekannt unter dem Namen «Bei der Giedel», vehement widersetzte. Man befürchtete nämlich hier könnten sich Arbeiter frei ansiedeln, fern von den entlegenen Dörfern des «Kordall», fern von der Obhut jeglicher Obrigkeit.

Monsieur Miguel BETTINGER
Luxembourg



Erzrevier Fond de Gras. Bergleute der Grube Providence um 1888. Der Weg zur Titelberggrube war weit. Man schuftete bis zu 12 Stunden am Tag. Die harte, gefahrvolle Arbeit wurde mit dem zunehmenden Alter umso beschwerlicher. Der Grubeneingang, hier im Bild, befand sich unfern der von Léonard Müllesch gebauten Wirtschaft, später «bei der Giedel» genannt. Im Vordergrund, in der Mitte, Betriebsleiter Boever mit der kleinen Marie Dury aus Differdingen. Links daneben Bergsteiger Henry. Collection Robert Havé (+), Differdin-

gen.

Das umstrittene Bauvorhaben

Am 26. Mai 1880 unterbreitete Léonard Müllesch, Grubenunternehmer, wohnhaft in Differdingen, der Differdinger Gemeindebehörde ein Baugesuch zwecks Errichtung eines Wohnhauses aus Brettern im Ort genannt «Graas», auf einem Grundstück von Schenkwirt Nicolas Dosser, gelegen zwischen den Grundeigentümern Metz. Der Antragsteller begründete sein Vorhaben indem er angab, daß die betreffende Wohnung zur Unterkunft von ihm, seiner Familie und seinen Arbeitern bestimmt sei.

Der Antrag gab Anlaß zu einem Kommodo-Inkommodoverfahren. Dasselbe verlief ohne den geringsten Zwischenfall, sodaß Bürgermeister Charles Schambourg es am 3. Juli einstellte. Anschließend erteilte der Gemeinderat in der Sitzung vom 7. August die Baugenehmigung.

Der Bürgermeister bestätigte zudem die öffentliche Einsichtnahme des Baugesuchs unter folgendem Wortlaut: «Le Bourgmestre de la Commune de Differdange, soussigné, certifie par les présentes, que la demande formée par le sieur Léonard Müllesch, tâcheron à Differdange, ayant pour objet la construction d'une maison en planches isolément au lieu dit «Gras», a été publiée pendant quinze jours, et que le plan de cette construction a été déposé au secrétariat pendant le même délai. Differdange, le 7 août 1880. Schambourg Charles.»

So reibungslos die Erteilung der Baugenehmigung seitens der Kommunal-

behörde vonstatten ging, umso abweisend sollten sich in der Folge die zuständigen Beamten der Oberbehörde zu dem Projekt zeigen.

Recht spät, am 27. September, bekundete Forstinspektor Jean-Pierre-Joseph Koltz, in einem Schreiben an Distriktkommissar Alphonse de la Fontaine, seine Mißstimmung zu dem eingereichten Bauvorhaben.

Gemäß Artikel 13 der Verordnung vom 13. September 1724, welche sich auf den Artikel 122 des allgemeinen Wälderreglementes vom 14. September 1617 beruft, das jeglichen Wohnaufenthalt in einer Waldlichtung verbietet, ist zu folgen, daß der Antrag nicht angenommen werden könne.

Wäre dies nicht der Fall, so würde er sich dennoch gegen die ersuchte Bauerlaubnis aussprechen, weil die im Umkreis bestehenden Baracken zu genüge beweisen, welche Nachteile sich daraus für den Waldbesitz ergeben.

Die Aufsicht der Wälder in unserem Minettebecken gilt als besonders schwierig zumal die wandernde Arbeiterschaft, die hier wohnt, keine genauen Begriffe vom Eigentum hat und sich leicht den Folgen einer Verurteilung unterzieht, indem sie von einer Arbeitsstelle zur anderen überwechselt. Werkzeugstiele, Bau- und Brennholz, nichts wird beachtet, insbesondere in der Nähe von Wohnbaracken und Schenkbuden. Der Boden gibt letzten Endes sogar kein Gras mehr hervor, da der Waldboden nur mehr einem Pfad gleichkommt oder eine Ablagerung von Trümmerresten und Müll jeglicher Art darstellt.

Cette page a été offerte par

Monsieur Jeannot LINDEN-BRESLEIN Lamadelaine

Der von Herrn Müllesch ausgesuchte Bauplatz wäre für diese Verwüstungen besonders geeignet. Der Weg, der vor seinem Hause den Wald durchquert, würde ihm als Zufahrt dienen. Dieser Wald befindet sich außerdem auf einer abgelegenen Höhe, so daß man vom gewählten Platz aus den Waldhüter sehen kann und jede Beaufsichtigung aussichtslos macht.

Der Distriktskommissar übermittelte das Schreiben von Forstinspektor Koltz gleich am 29. September dem Bürgermeister mit der Bitte nochmals im Gemeinderat darüber zu beraten.

In der Sitzung vom 5. Oktober stellte der Rat fest, daß die bewaldeten Grundstücke, welche die Baracke des Herrn Müllesch umgeben, fast alle veräussert worden sind, um ausgebeutet zu werden und daß die Existenz dieser Baracke kein Unterschlupf für Arbeiter bieten könne, die die Wälder verwüsten würden, weil die Grubenbetriebe im ganzen Minetteerzbecken bereits begonnen haben, unter anderem auch in den Wäldern hiesiger Umgegend. Man würde deshalb letztere nicht verhindern können, ihre nötigen Werkzeugstiele hier zu schneiden. Der Gemeinderat kam zum Entschluß, es bestünde Grund die ersuchte Genehmigung zu bewilligen.

Der Distriktskommissar leitete den Gemeindebeschluß an den Generaldi-

Monsieur et Madame Louis PARISOT-DURASTANTE Obercorn

rektor des Innern Henri Kirpach weiter, fügte aber in seinem Begleitschreiben hinzu, er sei der Meinung, das Gesuch könne angenommen werden, denn die Bittschrift sei weder auf Wi-

110

derstand noch auf eine Beanstandung gestoßen und die lästigen Befürchtungen des Fortsinspektors würden letzten Endes durch die vom Gemeinderat unterbreiteten Erklärungen zunichte gemacht.

Doch damit war der Fall noch lange nicht erledigt. Der Generaldirektor des Innern bat am 22. Oktober Paul Eyschen, Generaldirektor der Justiz, um Stellungnahme in dieser Angelegenheit. Dieser wandte sich an General-Staatsanwalt Vannérus, der wiederum den Gendarmeriekommandanten um Rat fragte. Am 28. Oktober beauftragte der Gerichtskommissar Unteroffizier Rivaux, Gendarmerie-Stationskommandant von Petingen, zur amtlichen Berichterstattung und Begutachtung der Sittlichkeit des Bittstellers Léonard Müllesch.

In diesem Bericht, datiert vom 30. Oktober, gab der Brigadier zuerst bekannt, daß die Baracke bereits errich-

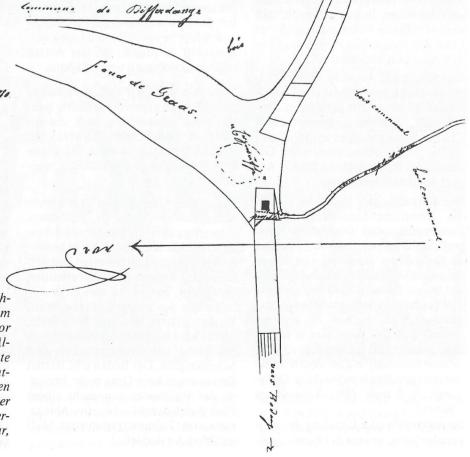
faire à la Demande?

Echelle de 1 à 2500

Eschelle, la de Lulledisse

Sturida

Lageplan zur behördlichen Begutachtung des Bauvorhabens, erstellt am 30. Juli 1880 von Hilfsbaukonduktor André Schneider aus Esch an der Alzette. Man erkennt die vorgeplante Orientierung des Hauses, in der Fluchtlinie der Bahngleise und Ladebühnen des Industriebahnhofs Rollingen. Der Bauplatz befand sich nahe bei einer verlaßenen Erzwäsche. A.N.L., Intérieur, N° 532.



tet war und der Antragsteller darin längst Quartier bezogen hatte. Ferner betrieb er hierin eine Schankwirtschaft und bot Kost und Unterkunft für Bergarbeiter.

Der Unteroffizier wies sodann auf die schwierige polizeiliche Überwachung des ca. 1500 bis 2000 Meter von den nächstgelegenen Ortschaften entfernten Fond de Gras hin, ein Umstand der leicht ausgenutzt werden könnte. Des weiteren berichtete er von den Schwierigkeiten, welche die Einwohner der Holzbaracken im «Kuelesgrond» (heute «Baacher Jhang»), hart an der französischen Grenze, den Behörden in jüngster Zeit bereitet hatten.

Abschließend äußerte er sich gegen das eingereichte Gesuch und betonte zudem daß die Baracke Müllesch sich demnächst inmitten der Minettegruben befinden wird, wo an die 300 bis 400 Arbeiter beschäftigt sein werden,

was Gelegenheit zum Trunke geben werde und Anlaß zu Unfällen.

Der Petinger Stationskommandant, der wie Forstinspektor Koltz² Vermutungen bereits als vollendete Tatsachen ansah, schien im übrigen auch wenig von der Rechtschaffenheit des Antragstellers gehalten zu haben, beurteilte er doch letzteren mit folgendem Wortlaut: «Was Moralität des Bittstellers anbelangt, so wäre in dieser Hinsicht zu bemerken, daß er selbst nur Arbeiterist, und somit seitens seiner Person im Puncte der Moralität wenig Garantie vorliegt, da auch sonstig alle höhere Bildung ihm selbst fehlt, ohne daß wohl nur sein Ruf betrifft, bis dato specieller Grund zu Klage vorläge. Jedenfalls wird es ihm nur auf Speculation und Gewinn abgesehen sein, dadurch unter den vorhandenen Umständen allerguten Eigenschaften, sollten ihm deren wirklich ankleben, dennoch verschwinden würden.»

Afest Westelited And Ditthellow embalings, forgive in dispose Empires on barnetton, dupt are fally mind and formet frame for the for in Hernete der Warulitet stormy Generation gerbings, du unif furpry alla fafen Library if m fally fafth, oform dupt most must fin Print about the dute figure from Print and Schoolff, bit dute figure lar General and Thuyan gurlings.

Arbeiter sein hieß nicht nur ungebildet sein. Der Arbeiter galt schlechthin als unredliches und verdächtiges Subjekt. Auszug aus dem Bericht des Petinger Stationskommandanten vom 30. Oktober 1880 betreffend die Moralität des Erbauers Léonard Müllesch.

A.N.L., Intérieur, Nº 532.

Cette page a été offerte par

Madame Lisa LOES

Lamadelaine

Der kommandierende Gendarmeriekapitän leitete den Bericht am 4. November an den Staatsanwalt weiter und gab nebenbei zu verstehen, daß er ganz und gar den Standpunkt des Stationskommandanten vertrete. Diese Baracken seien eine Gefahr für Ordnung und Ruhe, insbesondere im Kreise von zahlreichen Arbeitern.

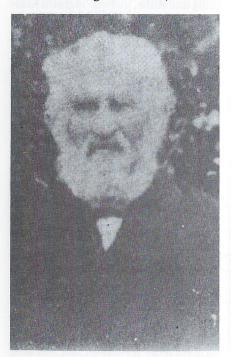
Die von der Forstverwaltung und der Justizbehörde gelieferten Auskünfte erweckten am 17. November beim Generaldirektor des Innern den Eindruck, der Bau der Baracke sowie deren Umgestaltung in eine Kantine würden eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und Ruhe darstellen, weswegen man die Genehmigung nicht erteilen könne. Da der Gesuchsteller im übrigen gegen die Verordnung vom 16. Oktober 1827 verstoße, indem er seine Baracke ohne Genehmigung baute, habe er sich selbst der strafgerichtlichen Verfolgung ausgesetzt. Noch am selben Tag ging eine Kopie des an den Distriktskommissar gerichteten Schreibens an den zuständigen Generaldirektor der Justiz.

Am 25. Januar 1881 wurde Léonard Müllesch vom Bezirksgericht Luxemburg zu einer Geldbuße von 20 Franken und dem Abriß seiner Holzbaracke verurteilt.

Der Kantinenbesitzer Léonard Müllesch war ratlos. In einem Brief an den

Cette page a été offerte par Madame Félicie PEPIN Differdange

Differdinger Gemeinderat, datiert vom 1. Februar, erinnerte er an den eingeschlagenen Weg des Baugesuchs durch den ihm die Genehmigung zuteil wurde, die ihm der Generaldirektor des Innern jetzt zurückziehe. Er versuchte zu argumentieren, daß ähn-



Bürgermeister Charles Schambourg (1811-1902) Großbauer aus Oberkorn, bewilligte den Hausbau. Foto: Amis de l'Histoire, Differdange.

112

liche Baracken bereits bestehen und zur Unterkunft der vor Ort arbeitenden Bergleuten dienen. Beim Bau der Baracke habe er sich zum Ziel gesetzt, sein Leben stets durch Arbeit ehrenvoll zu verdienen. Der Abriß des Hauses würde ihn jeglicher Lebensgrundlage berauben und die Familie in Verzweiflung stürzen. Deshalb beantrage er sein Bauvorhaben nochmals genehmigt zu bekommen, in der Hoffnung das günstige Urteil bestimme den Generaldirektor des Innern noch einmal auf seinem Beschluß zurückzukommen.



Plädierte entschieden gegen den Neubau, Jean-Pierre-Joseph Koltz (1827-1907) Forstinspektor, aus Aubange (B) gebürtig. Foto: Marcel Strainchamps, B.N.L.

In seiner Sitzung vom 26. Februar befand der Gemeinderat, daß die von Léonard Müllesch angeführten Gründe berechtigt seien. Es bestünden tatsächlich Baracken entlang der Landesgrenze, welche nach denselben Bedingungen errichtet wurden, wie die des Bittstellers. Die zwischen Rodange und Niederkorn gelegene und 225 m von der Bahnstation entfernte Baracke. diene ausschließlich dazu die hier beschäftigten Grubenarbeiter unterzubringen, damit diese morgens und abends von unnützen Gängen nach der Suche einer Unterkunft verschont blieben. Deswegen sei es ungerecht, ohne Beweggrund, strenge Maßregeln gegenüber dem Gesuchsteller zu ergreifen, ihm sämtliche Erwerbsmittel zu entziehen und ihn in völlige Mittellosigkeit zu versetzen. Der Gemeinderat forderte einstimmig den Generaldirektor des Innern auf, wieder auf seine Entscheidung vom 17. November zurückzukommen und Léonard Müllesch die ersuchte Genehmigung zu erteilen.

Der Distriktskommissar übermittelte dem Forstinspektor den Gemeindebeschluß am 2. März. Doch der Forstbeamte verharrte bei seinem Standpunkt: Auch wenn Herr Müllesch alle erwünschten Eigenschaften besäße und genügend Gewähr vorzeigen würde, könne man ja nicht voraussehen, ob das Haus ein Schlupfwinckel für Forstverwüster und Gelegenheitsarbeiter werde.

Trotzdem versuchte, der Distriktskommissar am 10. März den Generaldirektor des Innern in dieser verfahrenen Sache umzustimmen. Im Grunde genommen, so der Kommissar, stehe

der Gemeinderat dem Gesuch wohlwollend gegenüber und sogar der Forstinspektor erkläre Müllesch sei ein anständiger Mensch. Er solle ihm wenigstens die Gunstbezeichnungen die er ersuche provisorisch bewilligen, allerdings unter der Bedingung von Widerruf, falls sich Unannehmlichkeiten durch Mißbrauch ergeben würden. Inzwischen hatte sich Léonard Müllesch schriftlich an die oberste Regierungsstelle, Staatsminister Baron Félix de Blochhausen, gewandt. In dem Brief wiederholte er nochmals die bereits vorhin dem Gemeinderat vorgelegten Äußerungen und bat ihn innigst, ihn beim letzten Baugesuch zu beschützen, damit sein Holzhaus bestehen bleibe. Dieser Brief vom 2. März war nun beim Generaldirektor des Innern angelangt, Am 8. März wurde das Schreiben an den Distriktskommissar weitergeleitet.

Wenig später, am 17. März betraute der Generaldirektor des Innern die Gerichtsbehörde mit der weiteren Überprüfung der Angelegenheit. Der Generaldirektor der Justiz bat am 24. März den Generalstaatsanwalt um Stellungnahme, zuvor solle er aber die Einwendungen des Gendarmeriekommandanten anhören. Der Oberbefehlshaber der Gendarmerie forderte gleich am 26. März den Stationskommandanten von Petingen auf, sich nach Fond de Gras zu begeben und Berichterstattung leisten.

Der Brigadier ging in seinem Bericht vom 29. März erneut auf die Streitfrage der entlang der französischen Grenze errichteten Holzbaracken ein, welche außer der gesetzlich festgelegten Entfernung von 1000 Metern von der Ortschaft isoliert errichtet wurden und deren Eigentümer hierfür am 8. Juli 1876 protokolliert wurden. Vor Gericht wurde jedoch die Nähe der weniger als 1000 Meter entfernten französischen Ortschaften Hussigny und Godbrange in Betracht gezogen, wodurch die Angeklagten Freispruch erhielten.

Obwohl nicht die geringste Beanstandung gegen die Rechenschaffenheit von Léonard Müllesch vorlag, kam er nicht umhin um abschließend wiederum zu bemerken, daß derselbe «nur Arbeiter ist und somit über seine Kostgänger, u.s.w., welche sämtliche Mitarbeiter von ihm sind, nur wenig Gewalt haben kann».

Der Major-Kommandant der Gendarmerie leitete den Bericht des Brigadiers am 29. März an den Generalstaatsanwalt weiter, mit einem Begleitschreiben, in dem er darauf hinwies, daß angesichts der Tatsache, daß Konzessionen bereits genehmigt wurden und derartige Baracken bereits ohne Genehmigung gebaut wurden, eigentlich nichts verhindere den vorliegenden Antrag anzunehmen.

Der Generalstaatsanwalt war ebenso wie der Distriktskommissar und der Gendarmeriekommandant der Ansicht, die Genehmigung sei zu bewilligen. Am 1. April antwortete er dem Generaldirektor der Justiz, er glaube die Genehmigung könne durch die Regierung gewährt werden, weil der Abriß durch richterlichen Spruch angeordnet wurde. Da die Regierung den Wiederaufbau nach dem Abriß genehmigen kann, so ist sie auch in der Lage die Erhaltung zu bewilligen,

Cette page a été offerte par

Madame A. PERRARD-STORONI Rodange

ohne auf den König-Großherzog zurückzugreifen.

Der Generaldirektor der Justiz, der ebenfalls dieser Meinung war, ließ dieses Schreiben am 4. April dem Generaldirektor des Innern zukommen. Der Streitfall war nun beendet. Das Haus durfte bestehenbleiben.

Ein Bauwerk aus Holz

Léonard Müllesch hatte anfänglich vor, einen Massivbau aus Stein anstelle des Holzhauses aufzubauen. Der Steinbau hätte aber bis zu zwei Jahre Bauzeit in Anspruch nehmen können. Diesen Zeitaufwand konnte er sich allerdings nicht leisten. ³

Auf dem Lageplan, der zur Begutachtung des Bauvorhabens, am 30. Juli 1880 erstellt wurde, erkennt man die vorgeplante Orientierung des Hauses, in der Fluchtlinie der wenige Jahre zuvor errichteten Bahngleise und Ladebühnen des Industriebahnhofs Rollingen. Der Bauplatz lag neben einer verlassenen Erzwäsche und gehörte ehedem der Niederkorner Bauernfamilie Dosser, welche eine Wäsche in Fond de Gras betrieb.⁴

Der Baueingabeplan zeigt ferner den Umriß des Hauses, einen von der zeitgenössischen Steinbauarchitektur her

Mademoiselle Irma LORGE Rodange

bekannten traufständigen Wohnbau mit Vorhausfläche.

Im Aufriß handelt es sich um einen zweigeschossigen zweiraumtiefen Holzbau mit Ziegeldach, an dem sich Formrelikte der damals noch weitgehend verbreiteten ländlichen Bauweise erkennen lassen.

An traditionelle Bauvorstellungen erinnert bereits die von der Straße abgekehrte Lage. Der quergestellte Standplatz liegt nicht direkt an der Straße, sondern er steht etwas zurück114

gesetzt hinter einem Vorplatz, der beim Bau wohl als Reißboden (Montagefläche) benutzt wurde, zuweilen auch als Abstell- und Stapelplatz diente. In der guten Jahreszeit wurde er natürlich in eine Terrasse umfunktioniert und später, in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre, gänzlich zubetoniert und mit einem Rohrgeländer abgegrenzt.

Der Holzhausbau war eine Bauart die sich im Zeitalter der frühen Industrialisierung in der südwestlichen Chierslandschaft ziemlich bewährt hatte. Allein über ein Dutzend Holzhäuser standen auf dem Bergplateau das sich auf der linken Seite des Kornflußes erhebt. ⁵ Holzwohnungen dieser Art waren auch im Ortsbereich keine Seltenheit. So befanden sich etliche Holzhäuser in Differdingen und Ro-

dange-Gare. ⁶ Bahnhofbauten aus Holz sind uns ferner aus Petingen und Differdingen bekannt. ⁷

Die Holzbauweise war insofern interessant, weil sie wegen ihrer einfachen Konstruktion relativ preisgünstig ausfiel. Die Montage erfolgte in verhältnismäßig kurzer Zeit und fast bei jedem Wetter. Nach der Fertigstellung konnte der Bau sofort bezogen werden.

An der Traufseite, der zur Straße zugewandten Hauptfront, ist die zweigeschossige Holzfassade unsymmetrisch strukturiert. Zwar sind die für das 19. Jh. typischen hochrechteckigen Fenster jeweils durch die vertikalen und horizontalen Achsen übereinander und nebeneinander gegliedert, doch stehen sie nicht im Einklang mit der Vertikalachse der querrechteckigen Traufwand. Außerhalb dieser vertikalen Fassadenachse liegt ebenfalls die Haustür.

Diese Disharmonie der Fassadenöffnungen ist bedingt durch den Stützpfosten des Tragbalkens, welcher im Hausinnern in der vertikalen Querachse steht und die Eingangstür an dieser Stelle nicht gestattete. Aus diesem Grund konnten die Öffnungen nur auf den beiden von der Vertikalachse bestimmten Wandseiten angeordnet werden.

Überdies wies das rechte Obergeschoßfenster nicht dieselbe Höhe auf wie die übrigen Fassadenfenster. Sie entsprach aber in der Größe dem Obergeschoßfenster, am südöstlichen Hausgiebel.

Ähnliche Holzbauten, wo eine unregelmäßige Fassadengestaltung an der Schauseite bestand, waren das Haus



Die asymmetrisch gestaltete Holzfassade der vorderen Traufwand, vergleichbar den Hausfronten der zeitgenössischen Holzbauten des Differdinger Bergplateaus.

Honger im «Kuelesgrond» (nahe «Baacher Jhang») an der Differdinger Grenze, das Wirtshaus «Béckléck» im «Scheiergrond» und der Eindachhof «Hollerech's Mäeri» im «Hattendall», unfern Thillenberg (Differdingen).

Die Rückfront wurde bereits in den 80ger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch den von Léonard Müllesch angegliederten breitgiebligen Massivbau verdeckt.

Der Nordwestgiebel war fensterlos, während der gegenseitige Südostgiebel je ein Fenster in den hinteren Geschoßen besaß. Im Gegensatz zur Firstseite hatte man die Fensteröffnungen nicht vertikal gegliedert. Das Erdgeschoßfenster dürfte demgemäß erst beim Bau des Anbaus angebracht worden sein.

Ein schmales Gässchen trennte einst den Nordwestgiebel vom Nachbarbau. Es sollte bei Brandgefahr das Ausbreiten des Feuers verhindern.

Rechtwinklige Bretterrahmungen, ver gleichbar jenen der vorhin genannten Holzbauten des Differdinger Bergplateaus, zierten die Wandöffnungen des Erdgeschoßes. Ferner waren die Fenster des ebenerdigen Stockwerks mit Bretterklappläden versehen.

Die Eingangstür, eine beigefarbene Haustür aus Holzfriesen besaß eine blanke Messingklincke und stammte von der ersten Renovierung des Hauses im Jahre 1916.

In der Regel waren die Holzbauten des frühen Industriezeitalters im südwestlichen Luxemburger Land mit roten Dachziegeln gedeckt. 1876 trat ein Gesetz in Kraft, welches den Gebrauch von endzündbaren Werkstoffen als

Eindeckungsmaterial von Dachflächen verbot.

Das Ziegeldach nahm im Vergleich zum Stroh-, Schindel- oder Schieferdach eine geringe Dachneigung in Anspruch. Die meistverbreitete Dachform war, wie hier in Fond de Gras, das Satteldach, auch noch Zweihangdach genannt, an dem das Wasser nach zwei geraten Seiten hin abfloß. Gleich den zweiseitig abgeschrägten Ziegeldächern des regenträchtigen LongCette page a été offerte par

Monsieur Johny MAILLIET

Lamadelaine

wyer Raumes besaß das Dach einen leichten Überstand an der Traufe. Nur so konnte das Dachwasser von den Traufflächen abgehalten werden.



Blick auf die malerischen Dächer des Wirtshauses und des Anbaus mit ihren

rautengemusterten Herzziegeln lothringischer Herkunft.

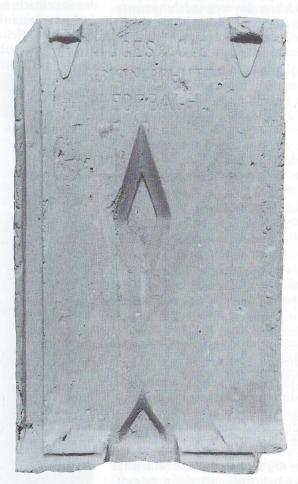
Monsieur Norbert PIERRE Pétange 116

An den Stirnen der überstehenden Sparrenenden war ein Traufbrett befestigt, das von einem handgesägten Wellenbandmuster verziert war. Zu dem herkömmlichen Hohlziegel

Zu dem herkömmlichen Hohlziegel (frz. tuile-canal), dessen Eindeckung mittels der Deckungsart von Mönch

und Nonne geschah, verbreitete sich schnell die aus Lothringen stammende «tuile mécanique», ein maschinell hergestellter Herzziegel mit hervortretendem Rautendekor, Kopf-, Klauund Seitenverschluß. Die Eindeckung dieses von der Fochbacher Ziegelin-





Maschinell gefertigter Forbacher Herzziegel (frz. tuile mécanique).
Fabrikmarke: NILGES ET CIE, REMSINGERHÜTTE, FORBACH. Vergleichbar dem Typ COUTURIER.
Die Eindeckung anhand dieser Dachziegel konnte jederman problemlos vornehmen, wodurch teure
Dachdeckerkosten erspart blieben.

dustrie preiswert angebotenen Massenfabrikats bedurfte keinerlei speziellen Fachkenntnisse. Im Gegensatz zum aufwendigen Schieferdach konnte die Ziegeleindeckung von jederman vorgenommen werden, wodurch hohe Lohnkosten erspart blieben.

Ein vor der Neueindeckung des Hauses im Jahre 1987 sichergestellter Herzziegel trug auf der Innenseite die eingestempelte Fabrikmarke NILGES & CO REMSINGERHÜTTE FORBACH. Ein einfacher Firstziegel hingegen war mit der Stempelmarke COUTURIER FORBACH gekennzeichnet. Die Ziegelei COUTURIER galt damals als bedeutender Dachziegellieferant. Vereinzelte Mörtelspuren an den Ziegelinnenseiten bezeugen den Gebrauch von Mörtel als Binde-

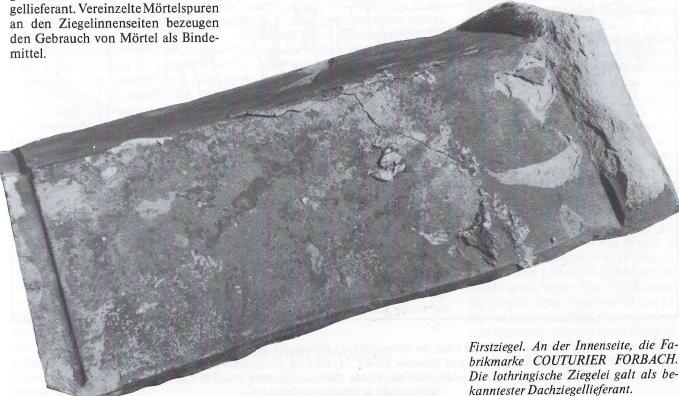
Ähnlich wie beim späteren Haus Honger im «Kuelesgrond» führte ein Rohrschornsteig an der Außenwand des Nordwestgiebels empor. Durch diesen Schornsteig entwich der Rauch des Ofens, der im Wirtslokal stand.

Wenn nicht gerade in der Mitte des Daches, so doch in der Firstmitte, erhob sich der glattbestrichene Ziegelsteinkamin, an dem der Küchenherd und der Stubenofen angeschloßen waren. Die halbrunde Blechüberdachung schützte nicht nur gegen Schnee- und Regeneinfall sondern ebenfalls gegen Sonnenbestrahlung.

Cette page a été offerte par

Monsieur Jean PIREN
Soleuvre

Das Fundament wurde wie beim Steinbau massiv ausgeführt. Eine verstärkte Ausführung des Sockelprofils am unteren Südostgiebel sollte bewirken, daß keinerlei Feuchtigkeit an das

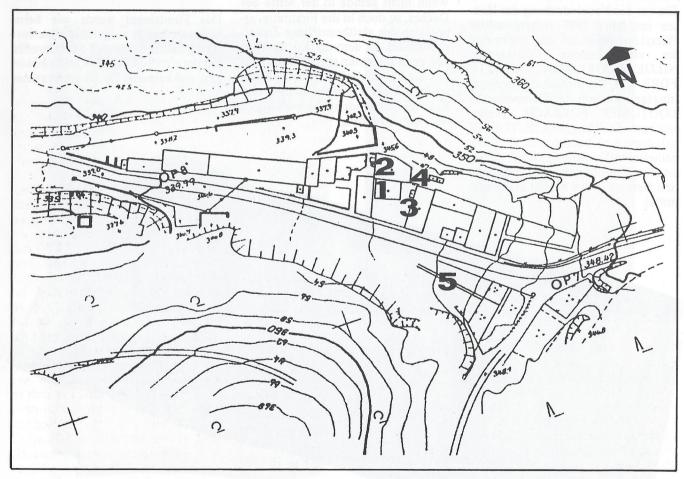


Dr Jean-Jacques MAY Rodange

118

Holz gelangen konnte. In der Tat floß entlang dieser Seite bei Sturzregen das Wasser des nahegelegenen Titelberghanges.

Die Außenwände bestanden aus Wandpfosten, die man in den jeweiligen Zimmerecken mit den tragenden Balken verstrebte und nach außen hin mit einer senkrechten Außenschalung aus Holzbretter versah. Die Fugen des senkrechten Bretterschirms waren mit breiten Deckleisten überdeckt. Am Giebel überragte die Dachgiebelscha-



Fond de Gras im Jahre 1965. 1) Wirtshaus «bei der Giedel»

2) Anbau: Saal, Ställe und Scheune 3) W.C. 4) Obdach für die Hühner 5) Gemüsegarten.

Auszug aus dem photogrammetrischen Kartenverzeichnis, Ponts & Chaussées,

Service de la Photogrammétrie.

lung die Wandschalung des Erd- und Obergeschoßes. Ein Karbolineumanstrich der zeitweise wiederholt wurde machte das Holz gegen Fäulnis widerstandsfähig.

Im Innern wurde der Bau durch eine Mittelwand in der vertikalen Querachse des Hauses verstärkt. Aus dieser Konstruktionsweise entwickelte sich der Grundriß. Auf den Außenwänden und der inneren Tragwand ruhten die Deckenbalken. Trennwände konnten also beliebig aufgestellt werden. Den Fußboden bildete ein Riemenboden aus schmalen Holzbrettern.

Im Hausinnern begegnet man die traditionelle Aufteilung ländlicher Wohnbauten. Eine schlichte Friesentür öffnete in den Hausflur. Ern genannt, der einst in gerader Richtung in die Küche führte. Geradeaus, hinter einer Friesentür stieg die gewendelte Holztreppe zum Obergeschoß. Der Herdraum, das Herz des Hauses, von wo aus man in alle andere Räume gelangte, befand sich im rechten Hinterteil des Hauses. Er wurde durch eine niedrige, im Giebel eingelassene Fensteröffnung erhellt. Eine Türöffnung in der Hausrückfront verband die Küche mit dem Anbau. Die schmale Küche war kein Wohnraum.

Das Wasser zum häuslichen Gebrauch wurde in Eimern herangeschafft und auf einer Wasserbank aufbewahrt, damit die frei umherlaufenden Hunde sie nicht umwerfen konnten. 1957 gab es noch kein fließendes Wasser im Haus. Wenig später erhielt das Haus einen Anschluß an eine unterhalb «Klengblénken» gefaßte Quelle. Zum selben Zeitpunkt brachte man einen Fayence-Spülstein gleich unter dem Fenster an.

Vom Gußeisenherd führte der Rauch in eine Rauchkammerimersten Stockwerk, wo Fleisch geräuchert wurde.

Von der Küche aus gelangte man durch eine Paneelentür in die Stube, ein begehrter Aufenthaltsraum im rechten vorderen Wohnteil des Hauses. Die Stube wurde durch ein Fenster in der Fassadenwand erhellt. Beheizt wurde das Zimmer durch einen Ofen.

Gegenüber dem Wohnteil, links vom Hausflur, befand sich das Schenklokal. Es besaß keine Trennwand in der Mitte undwirkte darum umso geräumiger im Vergleich zur Küche und zur Stube. Die Raumbeleuchtung erfolgte wie in der Stube durch das Fenster in der Fassadenwand. Der Heizofen in der Mitte des Schenkraumes war mit einem hohen Ofenrohr ausgestattet, das zusätzliche Wärme in den Saal strahlte. Eine schlichte Friesentür führte zum Anbau.

Eine direkte Verbindung zwischen dem Hausinnern und dem Untergeschoß bestand mittelst einer Treppe, die von der Küche in den Keller hinunterführte. Die Bierfässer wurden entlang eines vor der Wirtsstube angelegten Treppenschachtes in den Kellerraum befördert.

Bei der Renovierung im Jahre 1916 entfernte man einen Teil der linken Flurwand (Tragmauer) hinter dem Türeingang. Der Korridor wurde zugemauert und anstelle der rechten Flurwand kam eine Trennwand aus Holzfriesen, die sich zum Stubenraum hin öffnen ließ.

Die Hausbewohner

Léonard Müllesch wurde als zweites Kind von Jean Müllesch, Tageslöhner, Cette page a été offerte par

Monsieur André QUINTUS Lamadelaine

und Suzanne Schmit am 8. September 1843 in Bissen geboren. 9 Der Junge verlor im Alter von 10 Jahren seine Mutter und wenig später drei seiner Geschwister. 10 1858 wohnte er als Taglöhner im elterlichen Haus, genannt «a Wilmes». In diesem Hauslebten ferner sein verwitweter Vater, die Schwägerin seines Vaters, Anna Schmit, Taglöhnerin, sowie seine Schwester Anna und sein Bruder Jacques. 11

Als Bergmann tätig und in Kayl wohnhaft, lernte er Marie Peporté, Tochter der Eheleute Dominique Peporté und Catherine Schmit kennen, die er am 10. Februar 1869 heiratete. ¹² Die jungvermählte Ehegattin schenkte ihm eine Tochter namens Catherine bevor sie am 6. Dezember 1870 in Kayl verschied. ¹³ Daraufhin kehrte Léonard Müllesch heim nach Bissen, wo am 31. Januar 1871 auch seine sechzehn Monate alte Tochter starb. ¹⁴

Léonard Müllesch begab sich wieder ins Minetteerzbecken nach Kayl. Am 24. Januar 1872 vermählte er sich in Kayl mit Pauline-Anne Frantzen. Tochter von Lucas Frantzen und der bereits gestorbenen Marie Bellion aus Bartringen. Anne Frantzen war am 21. November 1846 in Bartringen geboren und wohnte in Kayl bei ihren Brüdern, die im Bergbau tätig waren und später in dieser Ortschaft heirateten. ¹⁵ Hier brachte sie am 16. November 1872 ihre erste Tochter zur Welt. ¹⁶

Monsieur J.P. MOES
Arlon/Weiler (B)

Nach der Eröffnung der Eisenbahnlinie Esch-Petingen am 1. August 1873 kam es erstmal im Raum Differdingen zur Erschließung bedeutender Minetteerzlagerstätten. Der Aufschwung in den neuen Erzgruben veranlasste Léonard Müllesch mit seiner Familie nach Differdingen umzuziehen. In seinem Wohnheim in Differdingen kam am 12. Oktober 1879 Tochter Anne zur Welt. 17

Durch die Entdeckung des Thomasverfahrens im Jahre 1879 war den Minettevorkommen im Südwesten eine große Zukunft beschieden. Belgische Industrieherren und -gesellschaften hegten reges Interesse an den in Fond de Gras von Gemeinde und Staat angebotenen Grundstücken und Konzessionen.

Von dem angesagten Boom wollte auch Léonard Müllesch Nutzen ziehen. Dank seiner Erfahrungen im Bergbau hatte er sich inzwischen zum Kleinunternehmer, zu einem «tâcheron» emporgearbeitet. Ihm schwebte jetzt vor, in unmittelbarer Nähe der neuen Gruben in Fond de Gras seine Aktivität fortzusetzen und nebenbei eine Bergarbeiterkantine zu betreiben.

Mit dem Einverständnis der Gemeindebehörde errichtete er emsig, in nerhalb von zehn Wochen ein Holzhaus in Fond de Gras. Ende Oktober 1880 wohnte er längst in diesem Haus. ¹⁸ Die Volkszählung vom 1. De-

120

zember 1880 gibt den genauen Personenbestand der zu diesem Zeitpunkt im Haus untergebrachten Familienangehörigen und Bergleute an. 19 Folgende Mitarbeiter von Léonard Müllesch hatten hier eine Unterkunft gefunden: Pierre Heirend aus Junglinster, Jean-Pierre Frantzen aus Bartringen. Pierre Frantzen aus Bartringen. Dominique Schouweiler aus Schuweiler, Stephan Fischer aus Überherrn (Preußen), Jean Boch aus Diekirch, Bernard Haas aus Rippig, Christophe Kailaus Hosten (Preußen), Auguste Charldom aus St-Hubert (Belgien), Peter Reuter aus Mettendorf (Preußen), Michel Mersch aus Bondorf, Albert Tanz aus Kmistod (Preußen) und Jakob Hoffmann aus Ottweiler (Preußen). Die neun letzten Kostgänger waren erst innerhalb des vergangenen Monats untergebracht worden, nachdem das Haus bezugsfertig war.

Léonard Müllesch hatte offenbar versucht seinen Traum vom Kantinenbesitzer wahr zu machen. Doch bald machte ihm die staatliche Behörde zu schaffen. Sie zwang ihn über den gerichtlichen Weg in die Knie unter dem Vorwand gesetzwidrig gebaut zu haben, erniedrigten ihn und drohten ihm seine Existenz zu ruinieren. Nur mit knapper Mühe gelang es ihm sich zu behaupten. Der vom frühen Familiengeschick leidgeprüfte Mann schien aber inzwischen gesundheitlich ange-

schlagen zu sein. Gemäß der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 war er inzwischen in den Ruhestand getreten. ²⁰ Außer seiner Frau und seinen beiden Töchtern, wohnte seit zwei Monaten der italienische Bergarbeiter Pietro Dominiato aus Nialpette im Haus.

Am 1. Februar 1887 war Léonard Müllesch wieder als Bergmann tätig. Seine Frau Anna führte die Hauswirtschaft. ²¹ Ihr zur Hilfe stand die älteste Tochter Hélène, während die jüngste Tochter noch zur Schule ging. Kostgänger im Hause Müllesch waren damals Nicolas Hirsdorf und Pierre Heirend, beide aus Junglinster.

An sein Holzhaus hatte Léonard Müllesch einen ziegelbedeckten Anbau aus rotem Bénglék-Kalkstein gebaut, bestehend aus Stall und Scheune, denn der damalige Bergmann war zugleich Selbstversorger. Den Entschluß, das hölzerne Wohnhaus durch einen Steinbau zu ersetzen, konnte er nicht mehr durchführen, denn er starb frühzeitig am 5. April 1890.

Nach seinem Tod führte die Ehefrau die Wirtschaft weiter. Ihr zur Seite standen die beiden Töchter Hélène und Anne. Zum Haushalt gehörte am 1. Dezember 1890 der Dienstknecht Martin Schlesser aus Küntzig. ²² In Kost waren noch immer die Bergarbeiter Nicolas Hirsdorf und Pierre Heirend.



Madame Denise REICHLING

Lamadelaine

A) Berzeichniß aller in ber Racht vom 30. Rovember

Rummer.	M n	Befchlech Durd Eintragun ber Babl anjugeben		Beburtst unb	Geburtsort , für außerhalb bes			
e 381	Wegen ber Reihenfolge ber Eintragungen und ber Bezeichnung ber Berfonen ift bas untenfichenbe Rufter ju beachten.				1	Geburtsjah	Etaates	
Laufende	Borname.	Familienname.	Berwandschaft ober Stellung zum Haushaltungsvorstand.	Manlid Meiblid.		Monat.	Jahr.	Geborene auch Geburteland.
	1	2	3	4	5	G	7	8
/	denest.	Milities 16	Butno	1.	3.	Lylindes	188	Dilan
1	Conna	Treengen	- Millan	1	11	занива	15:04	Backering
3	Milane	Marisch	La flux	1	1	Legen bu	1972	Juj6
5	Conna	e'l	aj	/	16	Sychente	1879	Laffencen
	Peler	Heyrent	Rollingro	1	- 8	Caril	844	L' Sens le
6	L Peles _	Jungen!	- 01	1	16.	chownless	1859	Boulerings
4.	Joles.	al		1.	_ 3_	Mai	1858	_ ~
8	Samoneone	A huveiler	4	1.	- 10	Dogenter	1860	Stiller
1	Mephan	Jesehen .	- sij	1.	14	Janue .	1942	liber hers
0_	Co hunn	Bock	-af	1"	15	Ly Level	1844	Sakinck
1	Dernoed	Mars 18	. el	1	10	Selober	1827	Rejepich
3	Christoph _	Mail	if	1	- 13	Jusii.	1849	Roslen
3_	(Lugas!	hartion	in a	1	15	Ligent	1134	Haber
4	l'alen les	Nensel		1		ella:	1938	Rippick
	Teler	Reules	-ij	1	- 32	Levi	1859	Mellenion
6 -	1- Machel	Masch:	- d/	1	- 2	lugus!	1837	Bondon
	Jan,	Cellent	ai.	1	- 11.	Egnil	1857	Imistad
9	Jacob	Coffmann	Ai	1	- 29	James	1856	
					4 188	Mile 15 86		Preser

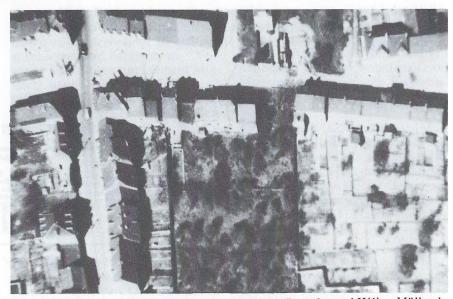
Monsieur le Curé Joseph SCHMIT Hespérange

Am 24. Oktober 1893 ehelichte die älteste Tochter Hélène den fünfundzwanzigjährigen Paul Bosseler, Sohn der Bauersleute Nicolas Bosseler und Jeanne Hummer aus Niederkorn. Im folgenden Jahr, am 18. August, kam eine Tochter namens Anne zur Welt. Taufpatin («Giedel») war die Großmutter Anne Frantzen, die Witwe von Léonard Müllesch. Seither wurde die Wirtin aus Fond de Gras «Giedel» genannt. Der Beiname übertrug sich später auf die Großmütter der beiden folgenden Generationen, sowie auf das Haus und das Wirtslokal.

Laut Volkszählung vom 2. Dezember 1895 wohnte das junge Ehepaar im Orte genannt «a Buurenzen» in Niederkorn. ²³ Bei ihrem Wohnhaus handelte es sich um ein größeres Bauernanwesen aus dem 18. Jahrhundert, bekannt unter dem Hausnamen «a Piitzes».

Paul Bosseler war Landwirt. Ehefrau Hélène führte den Haushalt. Neben Tochter Anne, oblag ihr die Erziehung von François Frantzen, einen elfjährigen verwandten Jungen aus Kayl, der bereits seit 18 Monaten im Haus wohnte.

Zum selben Zeitpunkt lebten Anne Frantzen und die jüngere Tochter Anne Müllesch noch zusammen in Fond de Gras.²⁴ Folgende Bergarbeiter hatten als Kostgänger eine zeitweilige Bleibe im Haus gefunden: Pierre 122



Das Bauernanwesen «a Piitzes» der Eheleute Paul Bosseler und Hélène Müllesch in der St. Peter-Straße in Niederkorn (Bildmitte). Luftaufnahme von 1965.

Ausschnitt Foto Nr. 7209/65, Ponts & Chaussées, Service de la Photogrammétrie.

Heirend aus Junglinster, Camille Krier aus Strassen, Pierre Müller aus Lamadelaine, Theobald Baumann aus Heintzbrun (Lothringen) und Nicolas Jungers aus Niederkerschen.

Anne Müllesch, die zweite Tochter der Eheleute Léonard Müllesch und Anne Frantzen, schloß am 2. Mai 1901 in Sassenheim den Bund des Lebens mit Jean Klensch. Jean Klensch, Metzger und Wirt in Niederkorn, war am 22. Mai 1872 in Limpach geboren.

Von nun an lebte die Wirtin Anne Frantzen allein in ihrer Wirtschaft in Fond de Gras. Ganz unerwartet starb ihr vierunddreißigjähriger Schwiegersohn Paul Bosseler am 25. März 1903 in Niederkorn. Er war Vater von folgenden vier Kindern: Anne (*18.8.

1894), Jeanne (*26.12.1895), Paul (*25. 8.1897) und Hélène (*22.8.1899).

Ein in Fond de Gras, im Ort genannt "Klengblénken» gelegenes Wohnhaus mit Räumlichkeiten, welche man zu Geschäftszwecken benutzen konnte, wurde im Frühiahr 1907 von den Eheleuten Michel Piren und Marie Heuschling, Schenkwirte an der Oberkorner Grenze, zum Verkauf angeboten.25 Die Wirtin Anne Müllesch-Frantzen erwarb am 22. April 1907 das haus für 14250.- Franken auf den Namen ihres Schwiegersohnes Jean Klensch. Die Wirtin, deren einzige Erwerbsquelle die Wirtschaft darstellte, wollte sich auf diese Weise vor jeglicher unbequemer Konkurrenz in Fond de Gras schützen.



«D'Giedel», die beherzte Wirtin Anne Müllesch-Frantzen mit ihrer jüngeren Tochter Anne in Fond de Gras. Bildaufnahme zu Beginn unseres Jahrhunderts. Collection Mme Rosalie Jankowski-Bosseler, Rodange

Das betreffende Haus wurde kurz danach durch einen unterirdischen Grubeneinsturz in seinen Grundmauern erschüttert. Es blieb unbewohnbar und zerfiel langsam. Die letzten Mauerzüge wurden in den fünfziger Jahren eingeebnet; der Standort selbst gelangte 1986 in Staatsbesitz.

Raubüberfälle und Einbrüche waren damals an der Tagesordnung. Eines

Tages überraschte ein fremder Eindringling die Wirtin inihrem Haus und verlangte unverschämt ihre Barschaft. Das kleine Hündchen, welches die Witwe stets begleitete, sprang bellend an den Räuber. Bergleute, die sich in der unmittelbaren Nähe aufhielten, hörten den Tumult und eilten herbei. Doch der Dieb entkam, diesmal allerdings ohne Beute. Das Schlimmste

Cette page a été offerte par

Monsieur et Madame Jean ROBERT Lamadelaine

konnte noch einmal verhindert werden, aber der Schrecken blieb zurück.

Brenzlich war die Lage ein jedesmal nach Abschluß des Zahltages, wenn die Grubenarbeiter vorbeigekommen waren, um ihre Konten zu begleichen. Denn bezahlt wurde erst bei Lohnauszahlung und zwar, wie damals üblich, mit Goldstücken. Die kluge «Giedel» gedachte nie das Geld in ihrer Wohnung zu horten. Nach dem Zahltag kam eines ihrer Enkelkinder aus Niederkorn hier vorbei und nahm das mit den Goldfüchsen gefüllte Ledersäcken behutsam mit nach hause. Von dort erst brachte man das Geld zur Bank.

Anne Müllesch-Frantzen, die beherzte Wirtin und erste «Giedel» von Fond de Gras starb am 18. April 1915. Witfrau Hélène Bosseler-Müllesch, ihre älteste Tochter, übernahm die Wirtschaft und zog mit ihren Kindern vom Niederkorner «Piitzes»-Haus um in ihr altvertrautes Heimathaus. Im Jahre 1916 gestaltete sie das Hausinnere in der Form um, wie es noch heute besteht.

Sohn Paul, der kurze Zeit im Bergbau tätig war, half ihr in der Wirtschaft, bis er dieselbe später selbst übernahm. Paul Bosseler heiratete am 13. Januar 1921 in Differdingen Elise Gries aus Niederrodingen. Der Ehe entsproßen

Madame
Metty SCHOLER-GAASCH
Lamadelaine

zwei Söhne und zwei Töchter: Nicolas, Alphonse, Marie und Rosalie.

Beim Einmarsch der NS-Streitkräfte im 2. Weltkrieg wurde Fond de Gras schonungslos in die Kampfhandlungen verstrickt. Am 11. Mai 1940 verdrängten Wehrmachtsinfanteristen, 124

die bereits am Tage zuvor auf dem Titelberg Stellung bezogen hatten, die französischen Verteidiger bis vor den Rodenhof.²⁶

Wie die meisten Bewohner von Fond de Gras, so suchten auch die Angehörigen der Familie Bosseler-Gries Zuflucht in einem etwas talabwärts gegenüber ihres Wohnhauses gelegenen Minenganges. Von dort aus gelangten sie unter Tage nach Rollingen. Über Petingen führte der Weg weiter mit der Bahn nach Ettelbrück in die Evakuierung.

Bh. 200 H. Providence
Fond de uras

560 L

Der Standort (siehe Pfeil) des von der «Giedel» auf den Namen ihres Schwiegersohnes in Fond de Gras gekauften Hauses zur Ausschaltung jeglicher Konkurrenz.

Auszug aus der «Topographischen Karte des südwestlichen Luxemburgischen Erzbeckens: Beles, Differdingen, Petingen, Rodingen mit anschließendem Grenzgebiet». H. Schliep, Chef-Topograph und M. Franck, Oberleutnant. Um 1905. Im Zuge der von der NS-Zivilverwaltung eingeleiteten Verdeutschungskampagne taufte man die Ortsbezeichnung Fond de Gras in Erzgründchen um. ²⁷ Bald danach wurden die beiden Söhne der Eheleute Bosseler-Gries in die deutsche Wehrmacht zwangsrekrutiert.

An den Sonntagsnachmittagen, wenn die überheblichen NS-Kollaborateure ihren gewohnten Spaziergang zur Waldschenke im Erzgründchen unternahmen, verschwand Schenkwirt Paul Bosseler über den schmalen Waldpfad hinter dem Haus auf den Titelberg.

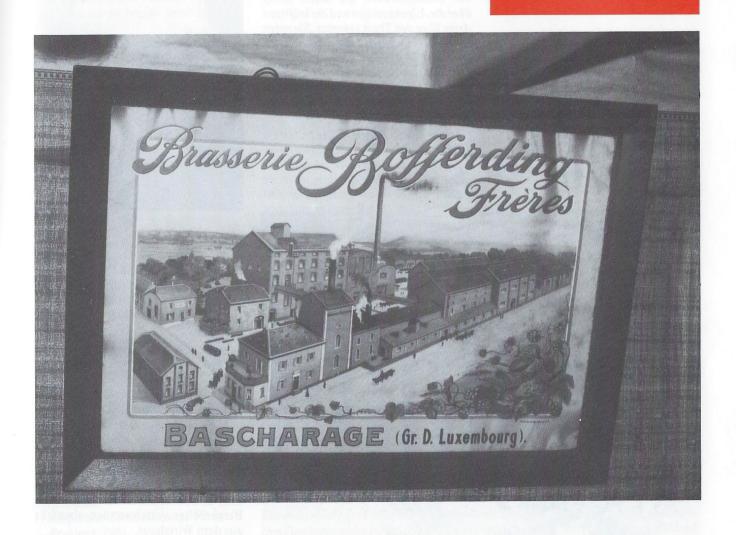
Ziemlich schnell erweckten die Titelbergantiquitäten sein Interesse. Anregungen hierzu erhielt er ferner vom bekannten Titelbergarchäologen Franz Erpelding, den er persönlich gut kannte und «de Fraanz» nannte. Durch die sonntäglichen Felderbegehungen entstand eine sehenswerte kleine Sammlung von Münzen, Fibeln und sonstigen Kleinfunden. Etliche Keramikbruchstücke gehörten auch dazu. Das Prunkstück dieser Sammlung bildete eine schmucke Gemme, die bedauerlicherweise verloren ging. Überhaupt besaß «Piitzes Pol», wie einheimische Niederkorner ihn nannten, einen großen Sinn für kulturhistorisch wertvolle Altertümer. So rettete er unter anderem auch das steinerne Grabkreuz seiner Großmutter Marie Hummer-Thiltges aus dem Jahre 1863, welches wie die Titelbergsammlung die Bestände des Staatsmuseum bereichern sollten, 28

Bedingt durch den europaweiten Wiederaufbau, gewann die Erzausbeutung in Fond de Gras in den Nachkriegs-

Altes Werbebild mit Darstellung der Brauerei Bofferding Frères aus Niederkerschen. Am Bildhorizont von links nach rechts erkennbar: der «Bobësch» auf Niederkerschener Bann, der «Ratten» bei Oberkorn, ein Hügel (Zeugenberg) unweit der Kornquelle und die Questa der Minettebergformation (Doggerstufe), genannt «de Bierg». Bildsignatur: Friedr. Schoembs, Offenbach a/M.

Cette page a été offerte par

Monsieur Roger SCHOLTES
Differdange



Monsieur et Madame Arno SCHICKES-POLFER Lamadelaine

jahren wieder zunehmend an Bedeutung. Der Koreakrieg (25.6.1950 - 27.7.1953) verlängerte die Konjunktur. Eine «Revue»-Reportage von Erny Kley, vom 26. September 1953, betitelt «Fond de Gras. Ein Dorf ohne Schule, ohne Kirche und ohne Wasserleitung», schildert den Ort Fond de Gras als arbeitsames Bergarbeiterdorf inmitten desselben sich ein urgemütliches Wirtshaus befindet. ²⁹

«Bei der Giedel», so Erny Kley «nennt man das Wirtshaus, das heute bereits die dritte Generation seines Erbauers beherbergt. Der Name erbt sich von Generation auf Generation und die Giedel ist jeweils die Gro'si aus dem Hause.



Es ist herrlich an einem sonnigen Tage hier auf der Terrasse zu sitzen, umringt von roten Felsen die grünes Laub krönt. Vor uns perlt in der Sonne ein saftiger Humpen, gegenüber sitzen kräftige Männer, braungebrannt, die Mütze schief über die Augen gestülpt und die kräftigen Arme über den Tisch gekreuzt. Sie reden von ihren Funden auf dem nahen Titelberg, von Münzen und Krügen und von den Brunnen die sie auswerfen, erzählen uns die Titussage und zeigen blaue und rote Römerscherben, die sie großzügig verschenken.

Oder die Giedel berichtet, wie früher der Titelberg noch schöner und flacher war, daß sie die Ecksteine der Römerpforte auf Walleflass noch gesehen, oder sie erzählt wie es in der gudder âler Zeit war, als 1880 ihre Wohnung mit dem Bahnhof noch die einzigen Häuser von Gras waren.» ³⁰

1954 kam das Ende für den Bergbau in Fond de Gras und damit war es auch mit der traditionellen Kundschaft der



Porträt der achtzigjährigen «Giedel» Hélène Müllesch war die älteste Tochter von Léonard Müllesch und Anne Frantzen und die zweite «Giedel» von Fond de Gras. Revue, Letzeburger Illustre'ert, No 39, 1953.

Foto: Marcel Strainchamps, B.N.L.

Grubenarbeiter vorbei. Noch eine Zeit lang hielten einige Bergleute die Wasserpumpen in der Grube Thy-le-Château in Betrieb, weil man der Ansicht war, die Wirtschaftskrise sei vorübergehend. Zum erhofften Aufschwung kam es aber nicht mehr. Die letzten Bergarbeiter verschwanden ebenfalls aus dem Wirtshaus.

Die Wirtschaft «bei der Giedel» blieb hauptsächlich ein Treffpunkt für hei-



Winterliche Ansicht während des 2. Weltkriegs. In der Bildmitte rechts der zum Haus gehörende Garten. Collection Madame Rosalie Jankowski-Bosseler, Rodange.

mische Spaziergänger, Titelbergausgräber und Antiquitätensammler. Zu den spektakulären Titelbergfunden der damaligen Zeit zählte die Entdeckung eines um 280 n. Chr. versteckten Münzschatzes durch Joseph Greisch, Bergarbeiter aus Niederkorn. 31

Durch Gesetz vom 21. März 1966 kam es zum generellen Ausgrabungsver-

Zenter 1880

Bei der Giedel

Fond de Gras

P. Bosseler-Gries

Bières Bofferding

Téléphone 576 16

1)

2)

«Bei der Giedel», eine Wirtschaft mit Tradition. Werbeanzeigen in Vereinsfestschriften.

- 1) Aarbechter-Ennerstëtzungs-Veräin Rodange, 1961.
- 2) Société de Musique Lamadelaine, 1970.

bot, ohne besondere Ermächtigung vom Minister der Kultur und Wissenschaften.

Am 12. März 1966 starb die zweite «Giedel» von Fond de Gras im betagten Alter von dreiundneunzig Jahren.

Cette page a été offerte par

Monsieur Jerry SCHILTZ
Steinfort

Café Paul Bosseler-Gries

«BEI DER GIEDEL», zënter 1879

FOND DE GRAS

Bières BOFFERDING - Téléphone: 50 76 16



Gesamtansicht des Café Paul Bosseler-Gries. Das Wirtshaus am Fuße des rauschenden Titelbergwaldes bildete bis 1978 den Ortsmittelpunkt von Fond de Gras. Bildaufnahme an einem frühen Sommernachmittag im Juli 1973. Foto: Serge Sologna, Luxemburg.

Cette page a été offerte par Monsieur Martin SCHOMER Lamadelaine

Zu allen Jahreszeiten lohnte sich ein kurzer Abstecher zur naturumringten Gastwirtschaft. Am 1. Mai, wenn morgens bereits reges Treiben oben in den frischbelaubten Wäldern vorherrschte, dauerte es nicht lange bis die ersten gut aufgelegten Kunden, mit oder 128

ohne Maikranz, hier fröhliche Frühjahrslaune verbreiteten.

An den sonnigen Wochenenden der Frühjahr- und Sommermonate herrschte jeweils großer Andrang «bei der Giedel». Sowohl im Innern des Wirtshauses wie auf der Terrasse bestand akuter Platzmangel. Von allen Seiten der waldumsäumten Talmulde strömten ganze Sippen mit schallendem Gegröle herbei, um ihren Durst am anheimelnden Ort zu erquicken. Schenkwirt Paul und seine Gattin Elise, die dritte "Giedel" von Fond de Gras, hatten alle Hände voll zu tun.

Zuweilen packten ihre Töchter Rosalie und Marechen oder Maisy mit an.

Gegen Ende des Schuljahres führte auch so mancher Schulanfang zur «Giedel», wo sogar der Lehrer nicht abgeneigt war, eine längere Rastpause einzulegen.

Freunde der Natur, die im Herbst die naheliegenden Waldungen des Titelbergs, der Graskopp und des Jungenbuschs im buntscheckigen Laubgewand aufsuchten, versäumten keinesfalls an hiesigen Ort eine Verschnaufpause einzulegen.





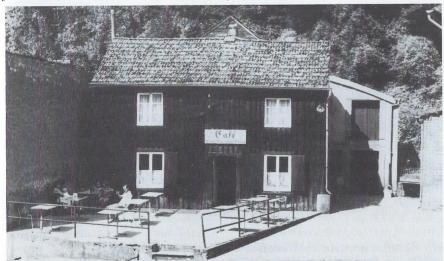
«de Pol», für Alteingesessene «Piitzes Pol». Schenkwirt Paul Bosseler, Inhaber des Café «bei der Giedel». Paßbild um die 70ger Jahre. Rechts, seine Gemahlin, Mme Elise Bosseler-Gries, die dritte «Giedel». Paßbild vom 8.11.1968. Collection Mme Rosalie Jankowski-Bosseler, Rodange.

Ein unverminderter Reiz bot sich im Winter, bei klirrender Kälte im verschneiten Talgrunde, wo friedvoll der hohe Kamin qualmte. Unvergessen bleibt nicht zuletzt die vorweihnachtliche Stimmung, im spärlich beleuchteten Raum, wo das Geknister des Holzofens gelegentlich das Geplauder unterbrach und der duftende Weihnachtsbaum die Stammtischecke beschaulich zierte.

Mit der offiziellen Inbetriebnahme des Train 1900 im August 1973 entdeckten allmählich die Sonntagsausflügler der nostalgischen Bahn die Gastwirtschaft. Im Jahre 1977 schrieb Pol Aschman diesbezüglich: «Von dort aus (Bahnhof Fond de Gras), Spaziergang der Fahrgäste oder Verweilen an der Buvette, oder Promenade zu den fünf Häusern des Weilers hinauf, wovon eines sich Café mit Terrasse nennt und von den Einheimischen bei der Giedel geheißen wird.» ³²

Am 8. Januar 1978 fand vor dem Café Bosseler-Gries der Start der Landesmeisterschaft im Radquerfeldein-Rennen «Championnat national de Cyclo-Cross) statt, organisiert vom Radsport-Verein International Differdingen (Club Cycliste International de Differdange). In der Programmbroschüre widmete Alovse Seil, unter Berufung auf das noch nicht publizierte Manuskript von Nic. Kodisch's «Studien zur Toponymie und Geschichte der Gemeinde Differdingen», einen Kurzartikel über den Grasgrund betitelt «Fond de Gras». Illustriert war dieser Beitrag mit einer Fotoansicht des Café «Bei der Giedel», 33

Am Abend des 20. Februar 1978 brach unerwartet ein Brandfeuer im ehemaligen Providence-Minengebäude, unterhalb der Schenkwirtschaft aus. Durch das rasche Eingreifen der Differdinger Feuerwehr konnte das befürchtete Übergreifen auf das



Die geschätzte Terrasse vor der Schenke am 16. Juli 1983. An heißen Sommernachmittagen stand der Türeingang der Wirtschaft durchweg offen.

Cette page a été offerte par

Monsieur Guillaume SCHRANK-STAMMET Lamadelaine

Wirtshaus rechtzeitig verhindert werden. 34

Seit 1978 bewirkte die Stahlkrise, daß eine Anzahl Vorruheständler und Pensionäre sich am lauschigen Platz im abgeschiedenen Fond de Gras zum Treff einfanden. Hier war es ihnen gestattet in fröhlicher Runde, fern vom banalen Alltagsrummel, alte Erinnerungen aufzufrischen.

Gewiß schien das einfache Haus auf den ersten Blick wegen seiner zurückversetzten Lage etwas befangen. Das Fehlen der Hausnummer oder der sonst so üblichen Leuchtreklame über dem Türeingang wirkte ungewohnt, ja schon fast befremdend. Doch die schlichte Haustürließ bereits erahnen, was sich dahinter verbarg. Eine urgemütliche Wirtsstube, ohne flimmernden Farbfernseher, ohne schrillende Spielautomaten, wo eine behagliche Atmosphäre herrschte, lebhaft geschaffen von der geselligen Kundschaft.

Und der Inhaber des Wirtshauses war ein genauso einfacher, rechtschaffener Mensch. Er stand beim schmalen Ausschank und fragte gelassen "Wat gefälleg?". Hinter ihm erhob sich der hohe Glasschrank, bekrönt von einer Bildaufnahme der alten "Bich", jener altehrwürdigen Buche, welche bis 1957 auf luftiger Höhe, oberhalb Rodange, die Korntalweite beherrschte. 35

Monsieur Johny SCHILTZ
Rodange

130

Als alteingesessener Bewohner von Fond de Gras wußte er über das hiesige Grubenrevier am besten Bescheid. Er sprach gerne von der guten alten Zeit, von der "Belle Epoque" und den Goldenen Zwanzigern. Aber

auch so manche spaßige Anekdote verstand er freimütig aufzutischen, wobei legendär anmutende Gestalten, wie zum Beispiel Max Meier oder Emile Mark, in seiner humorvollen Gebärde kurz wieder auflebten.



Kennzeichnend für Paul's Wesenart war sein trockener Humor, der sich durch sein verschmitztes Lächeln offenbarte. Die leutseligen Wirtsleute aus Fond de Gras hier anläßlich einer Familienfeier im Jahre 1977.

Collection Mme Rosalie Jankowski-Bosseler, Rodange.



Gemäß der Aussage von Paul Bosseler wurde der 1934 auf dem Titelberg vorgefundene römische Votivaltar mit der Widmung an den Schutzgeist der Vosugonen (GENIO VOSVGONVM) von den Amateurarchäologen Philbert & Garnier aus Hussigny-Godbrange entdeckt. Bildaufnahme aus: Josy Meyers, Antiqueties in the Grand-Duchy and the Museum of Luxembourg. Cette page a été offerte par

Monsieur Henri STEIN Differdange

Ebenso verblüffende Angaben vermochte er über diverse Titelbergfunde zu machen. So erzählte er unter anderem, daß der 1934 zu Jahresbeginn auf dem Titelberg entdeckte römische Votivaltar an den Schutzgeist der Vosugonen zuerst von den bekannten französischen Amateurarchäologen Philbert & Garnier aus Hussigny-Godbrange freigelegt wurde, ehe Franz Erpelding ihn erwarb.³⁶

Über den Münzschatz, der gleich von seinem Entdecker, dem Ausgräber Joseph Greisch verscherbelt wurde, sagte er, es habe sich hierbei um einen Tonkrug gehandelt, dessen Hals abgebrochen war und der genau 627 römische Kleinbronzemünzen enthielt. In der Erde, rund um den Krug, befanden sich viele weitere Münzen. Zusammen mit dem Krug kamen noch eine starkbeschädigte Eponaskulptur aus lokalem Muschelkalkstein und eine prachtvolle Bronzefibel mit Pegasusmotif zum Vorschein, welche in den Besitz von Franz Erpelding gelangten.

Paul Bosseler starb am 17. April 1985. Mit seinem Ableben ging zweifellos ein gutes Stück Alt-Fond de Gras zuneige. Rosalie und ihre Tochter Maryse halfen der Witwe beim Ausschank bis zum Jahresende. Der 31. Dezember 1985 war der letzte Tag im eigenständigen Café der Familie Bosseler-Gries.

Madame Tina SCHILTZ
Rodange

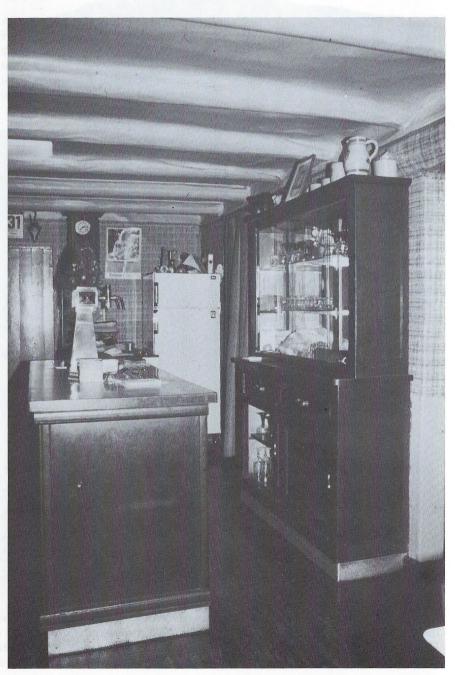


Der letzte Tag im ursprünglichen Café Paul BOSSELER-GRIES.

Blick hinter die schmale Theke.

Im Hintergrund, etwa in der Bildmitte links, unter der schmucken Wanduhr, liegen noch die Schaumstoff- und Wollkissen, welche die ältere Kundschaft auf die harten Holzbänke zu legen pflegte. Etliche dieser Kunden gaben sogar vor hier ihr hauseigenes Sitzkissen zu besitzen.

132



Innenansicht des Wirtshauseingangs. Man drückte die blanke Messingklinke und die Friesentür öffnete sofort in das Schenklokal. Großgewachsene Mannspersonen mußten nochmals den Kopf einziehen, denn der niedrige Tragbalken, der die tapezierte Balkendecke trug, versperrte den geraden Zugang zur Wirtsstube.

Cette page a été offerte par

Monsieur Charles STERPENIG Lamadelaine



CADEAU-SHOP ERR
Pétange

134

Trotz der klirrenden Winterkälte scheute Jung und Alt von weit und breit keine Mühe um noch einige gemütliche Augenblicke im altvertrauten, ofenbeheizten Schenkraum zu verweilen. Im Hintergrund, die vom Fenster erhellte Eckbank. Sie war besonders begehrt.



Eine Trinkstube wo stets Geselligkeit vorherrschte. Schenkwirtin Rosalie gibt ihrer Tochter Maryse, hier als Kellnerin tätig, Anweisungen hinter dem Ausschank. Die letzte Runde war an diesem Tag zahlfrei!

Cette page a été offerte par

Monsieur Jengi STREVELER Lamadelaine

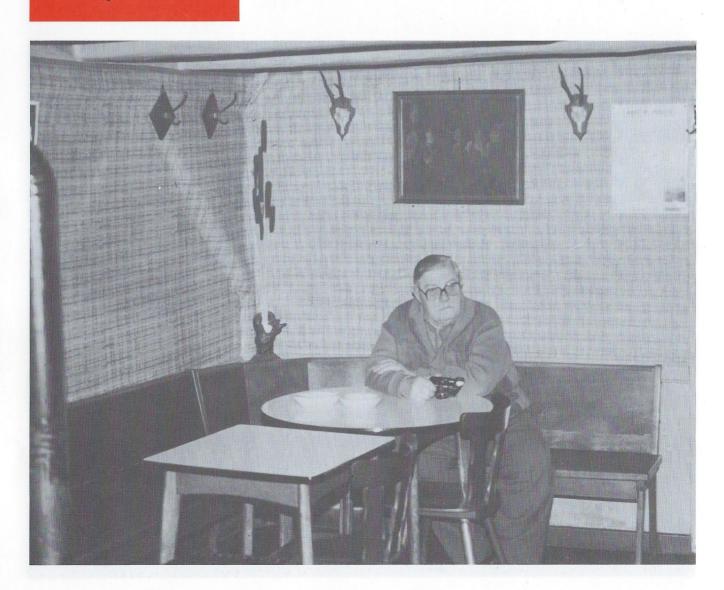


UNION COMMERCIALE ET ARTISANALE

Rodange-Lamadelaine

136

Am Stammtisch unter den Jagdtrophäen, Robert Havé (+ 1991). Der Differdinger Geschichtsfreund hatte sich sogar mit der Bildkamera einbefunden, damit der letzte Tag im Café BOSSELER-GRIES auch dokumentarisch festgehalten werde.



Die Renovierung erhaltenswerter Bausubstanz

Im Herbst 1985 hatten Arbeiter der Antikrisenabteilung (Division Anti-Crise) erstmals unterhalb des Café Bosseler-Gries mit der Freilegung der Grundmauern des ehemaligen Providence-Minengebäudes begonnen. Das Gebäude war nämlich kurz nach dem Brand, im Jahre 1978, vom Eigentümer, das Stahlunternehmen MMR-A, abgetragen worden.

Nach dem Wiedereintritt von LSAP-Präsident Robert Krieps ins Kultur-



Robert Krieps, der joviale Parlamentarier mit der roten Rose. Der volksnahe Minister war von der Idylle des geschichtsträchtigen Ortes Fond de Grasbeeindruckt.

Foto: Ministère des Affaires culturelles.

ministerium, am 20. Juli 1984, war ein Projekt zur Erhaltung der Denkmäler der industriellen Vergangenheit ausgearbeitet worden. Dieses Projekt wurde nun in den Bereich der Bewahrung des kulturellen und architektonischen Patrimoniums eingegliedert.

Es sah unter anderem vor, den Ort Fond de Gras mit der von der AMTF (Association des Musées et du Tourisme ferroviaires) instandgehaltenen Bahnhofsanlage als Schwerpunkt des erhaltenswerten Industriepatrimoniums auszubauen. Die verschlafene Schenke oberhalb des Bahnhofs sollte innerhalb dem sogenannten Industrieund Eisenbahnpark (Parc industriel et ferroviaire) eine Hauptsehenswürdigkeit darstellen, zumal sie einst die Kneipe der hierum werktätigen Bergarbeiter (Bistro des Mineurs) war.

Am 1. Januar 1986 hatte die Wirtin Henriette Schmit aus Petingen die Wirtschaft übernommen und im Sinne ihrer Vorgänger mit bestem Erfolg weitergeführt.

Im Laufe des Jahres 1986 bot sich für den Staat die einmalige Gelegenheit das historische Wirtshaus samt dem Anbau und dem gegenüberliegenden Garten von der Familie Bosseler-Gries zu erwerben.

Noch im selben Jahr begann die staatliche «Commission des Sites et Monuments», unter der Leitung von Architekt Claude Schumacher, mit der Renovierung des Anwesens. Neue Kamine wurden errichtet. Die Stallungen unterhalb der Gaststätte wurden umgebaut und im darauffolgendem Jahr in einen weiteren Schenkraum und Speisesaal in rustikalem Stil transformiert. Mitte Juni legte man eifrig eine bequeme Terrasse vor diesem NebenCette page a été offerte par

Madame Martine HATZ

Lamadelaine

gebäude an, denn es war hoher Besuch angekündigt.

Am 27. Juni 1987 erschien sodann Kulturminister Robert Krieps in Präsenz zahlreicher Ehrengäste auf der Großbaustelle Fond de Gras. Er hatte der Einladung zur ersten Kirmes in Fond de Gras Folge geleistet, eine Veranstaltung zur Neubelebung des geschichtsträchtigen Erzgrubenortes, welche die *«nei Giedel»* Henriette Schmit und AMTF-Präsident Paul Bohnert gemeinsam ins Leben gerufen hatten. Ehe das Trikoloreband durchtrennt

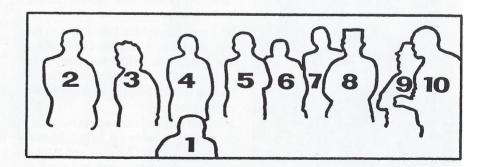
wurde, wies der Kulturminister in einer kurzen Ansprache auf die Wichtigkeit der Konservierung und Revalorisierung des industriellen Erbgutes in Orten wie der ehemalige Erzstandort Fond de Gras hin, eine Aufgabe die letzlich zur Wahrung der regionalen und nationalen Identität beitrage.

Robert Krieps, der joviale Volksvertreter, war durch private Wanderungen im waldbehangenem Grasgrund und in der näheren Umgebung ortskundig geworden. Indem er die Erhaltung des industriellen Patrimoniums förderte, wollte er der Demokratisierung der Kultur um ein gutes Stück vorankommen. Später, am 7. Mai 1989 nahm er als Kultur- und Umweltminister an der Einweihungsfeier der Paul Würth-Halle in Fond de Gras teil. Der engagierte Humanist und Europaparlamentarier starb am 1. August 1990.

Monsieur André STULL Lamadelaine

Erste Kirmes in Fondde-Gras





Feierliche Eröffnung der ersten Kirmes in Fond de Gras am 27. Juni 1987 vor dem «Café bei der Giedel».

1) Emile Reding «Hämmelsmarsch»-Hirt 2) Marcel Knauf, Schöffe 3) Henriette Schmit, die neue «Giedel» 4) René Erpelding, Schöffe 5) Robert Krieps, Kulturminister 6) Fernand Pantaleoni 7) Gilbert Kubaj, Gemeindebeamter 8) Armand Kolbach, Polizeikommissar 9) Fred. Hipp, Wachtmeister 10) Paul Bohnert, Präsident der AMTF.

Links im Hintergrund die Fanfare Niederkorn.

Foto: Jos. Boentges, Petingen. Collection Mme Henriette Schmit, Fond de Gras.

Im gleichen Jahr 1987 erfolgte die Erneuerung des Ziegeldaches. Anstelle der Herzziegeln kamen neuartige Flachdachziegeln mit kombiniertem seitlichen Hohlziegel von der französichen Ziegelei Ste-Foy (Stempelmarkierung: ST FOY 87.T). Im Vorfrühjahr 1988 erhielt die vordere Traufwand einen neuen Bretterschirm und im Frühjahr fanden vor dem Anwesen erstmals Kanalisierungsarbeiten statt.

Die Gaststube im Hausinnern konnte ihren authentischen Charakter weitgehend wahren. Allerdings ver-

schwand der für seine Zeit so typisch gewesene schmale Ausschank. Eine Türöffnung zum neuen Schenkraum und Speisesaal wurde in die Nordwestwand eingelassen und das Rauchrohr nach vorne verlagert.

Am 1. April 1990 war dann auch rund um das *«Café bei der Giedel»* alles soweit fertiggestellt. Vom ursprünglichen Haus blieben nach der äußeren Renovierung lediglich die Haustür, die Fenster und die Klappläden als originale Bestandteile übrig.

Cette page a été offerte par

Monsieur WAGNER-SCHMIT Rodange

Das neue Tonziegeldach nach der Eindeckung. Die Originaltraufwand besteht noch, während die rechte Giebelwand bereits erneuert wurde.

Bildaufnahme vom 4. Oktober 1987.





Ansicht nach vollendeter Traufwanderneuerung. Während den Kanalisationsarbeiten sicherte eine einfache Holzbrücke den Zugang. Bildaufnahme vom 16. April 1988.



Das «Café bei der Giedel» nach der Renovierung. Originale Bestandteile des ursprünglichen Hauses sind lediglich die Haustür, die Fenster und die Klappläden. Bildaufnahme vom 1. April 1990.





Monsieur Raymond WEIMERSKIRCH Lamadelaine

Quellenangaben und Anmerkungen

- 1) A.N.L., Intérieur, Differdange 1881-1884, Liasse No 532, Construction d'une baraque isolée par L. Müllesch, No 1876/80, 926/81. «tâcheron»: entrepreneur qui prend de seconde main un travail à faire. Dictionnaire encyclopédique Quillet.
- 2) In seiner Eigenschaft als Familienvorsteher hatte Gendarmeriebrigadier Pierre Rivaux bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 seine Haushaltsliste selbst ausgefüllt. Der Liste ist zu entnehmen, daß sich sein Domizil in der Gendarmerie-Kaserne, «im Dorf, Straße Luxemburg-Longwy» in Petingen befand. Pierre Rivaux war am 22. April 1848 in Luxemburg geboren und mit der am 24. April 1848 in Ehnen geborenen Anne Linden vermählt. Sein Sohn Jean-Pierre hatte am 8. März 1878 in Petingen das Licht der Welt erblickt. Hier wurden auch zwei Töchter geboren: Josephine, 21. Mai 1879; Marie, 15. August 1880.

A.N.L., Mf., R. Pop. 964, No 79

Jean-Pierre-Joseph Koltz war am 5. Mai 1827 in Aubange in Belgien geboren und hatte sein Studium in Bastogne und Arlon absolviert. 1857 wurde er Oberförster in Mersch genannt. Am 17. Januar 1879 war er provisorisch zum Inspektor der Wasserund Forstverwaltung befördert worden. Die endgültige Beförderung erhielt er erst am 1. November 1893.

Zum Zeitpunkt des vorliegenden Geschehens war Forstinspektor Koltz also noch neu in seinem provisorischen Amte.

142

Grund genug um sich durch aufsehenerregendes Benehmen hervorzutun. Bekanntlich besagt ja eine Redensart daß der Besen, solange er neu ist, sauber ausfegt.

Ch. Arendt, Porträt-Gallerie hervorragender Persönlichkeiten aus der Geschichte des Luxemburger Landes, Neuauflage, 1972, S. 276.

- 3) Gemäß der freundlichen Mitteilung von Mme Hélène Schaul-Bosseler (+1986), einer Enkelin von Léonard Müllesch, riet damals ein wohlgesinntes Gemeinderatsmitglied, das Einsicht in die Pläne der Grubengesellschaften in Fond de Gras hatte, ihrem Großvater den Bau so schnell wie möglich voranzutreiben, andernfalls würde er Gefahr laufen, daß die Baugenehmigung wieder rückgängig gemacht werden könnte. Man beabsichtigte nämlich Stolleneingänge hinter seinem Bauplatz anzulegen. Léonard Müllesch hätte sich daraufhin für die Errichtung eines Holzhauses entschieden.
 - Am 1. Oktober 1880 erhielten folgende Gesellschaften eine Konzession der Luxemburger Sekundärbahnen in Fond de Gras: Mineur & Cie, 23 ha; Providence, 30 ha und Hauts-Fourneaux d'Athus, 50 ha.
- 4) Es handelte sich um Christophe Dosser, Landwirt in Niederkorn. A.N.L., Régime G. Liasse No 639/2, Dommage occasioné par le lavage de minerai au lieu dit Gras, No 622/44.
 - J. Collette, Les lavoirs de mine du Val de la Maragole, entre Rodange-Bas et Fond de Gras, en 1844, Centenaire du Chant choral à Rodange 1892-1992, 1992, p. 193, ill. p. 197 (liste signée par le baron Gabriel de Soleuvre, bourgmestre).
- 5) Jeweils nach Haus-, Familien- oder Flurnamen benannt. Es waren dies: Maison «Maus», Maison «Hattendall», Maison «Hollerech's Mäeri», Maison «Béckléck», Maison «Stauwelsheck», Maison «Honger», Maison «Schöppe Jhang», Maison «Baacher Jhang», Maison Gaasch, Maison Conter, Maison Brasseur, Maison Schneider, Maison «Engelsbrak» und Maison «Kahlbréck».
- 6) La commune de Differdange en vues an-

ciennes, par R. Havé, Ch. Hausemer, J. Jacoby, A. Logelin et F. Schoux, 1979, Kohrspronk No 5, ill. p. 76, 79, 85.

Im Bahnhofsviertel in Rodange befand sich das «Café de mille planches», erwähnt in: P. Hummer. Ein Besuch bei Meister Urian, von Saturnus, Echternacher Anzeiger, Nr. 74, Donnerstag, den 16. September 1886.

- Petingen. Historischer Bildband, veröffentlicht vom Syndicat d'Initiative de la Commune de Pétange, 1980, Ill. S. 14, 15, 89, 91.
- L. Marc. Als die Schlote noch nicht rauchten, Aperçu historique et touristique illustré de la Commune et de la Ville de Differdange, publié par le Syndicat d'Initiative de Differdange, 1937, S. 116.
- 8) La commune de Differdange en vues anciennes, op cit., p. 137, J. Dollar, Chronique de la «Baache Millen», 1992, Korspronk No 14, ill. p. 150.
- 9) A.N.L., Mf., E.C. 81.
- 10) Suzanne Schmit, 34 Jahre: +22.2.1854; Anne Müllesch, 8 Monate: +14.9.1854; Nicolas Müllesch, 8 Jahre: +22.9.1854 u. Marie Müllesch, 4 Jahre: +28.9.1854. Zuvor bereits gestorben: Jean Müllesch, 14 Tage: 24.11.1852.
- 11) A.N.L., Mf., R. Pop. 374, No 44
- 12) A.N.L., Mf., E.C. 329,330. In Kayl wohnte nämlich Jean Müllesch, der Vetter von Léonard Müllesch.
- 13) A.N.L., Mf., E.C. 328, 330
- 14) A.N.L., Mf., E.C. 83
- 15) A.N.L., Mf., E.C. 47,329 Lucas Frantzen heiratete am 7.4.1875 Régine Müller aus Kayl und Charles Frantzen heiratete am 13.9.1880 Catherine Hengen wohnhaft in Kayl.
- 16) A.N.L., Mf., E.C. 328 Hélène wird in Zivilstandakten auch Madeleine genannt.
- 17) A.N.L., Mf., E.C. 166
- 18) A.N.L., Intérieur, Liasse No 532, op. cit.
- 19) A.N.L., Mf., R. Pop. 901, No 66
- 20) A.N.L., Mf., R. Pop. 1034, No 66

- 21) A.N.L., Mf., R. Pop. 1067, No 70
- 22) A.N.L., Mf., R. Pop. 1302, No 58
- 23) Laut Volkszählung: «Bei der aler Schoul, a Boûrrenzen.» Paul's Vater, Nicolas Bosseler, Landwirt, aus dem Bauernhause «an Hennikesch» in Monnerich, hatte am 10. Dezember 1867 Jeanne Hummer aus Niederkorn geheiratet.

A.N.L., Mf., R. Pop. 1435, No 58 François Frantzen, Sohn von Lucas (oder Nicolas) Frantzen und Régine Müller aus Kayl.

- 24) A.N.L., Mf., R. Pop. 1435, No 2 F. d. G. Heintzbrun (? Heimsbrunn)
 Soweit der auf den vom Nationalarchiv zur Verfügung gestellten Schriftdokumenten fundierte Beitrag über die Hausbewohner. Die nun folgenden Familienchronik konnte nur dank der liebenswürdigen Zuvorkommenheit von Madame Rosalie Jankowski-Bosseler verfaßt werden
- 25) A. Logelin-Simon, Differdingen 1907; Blick in die Schreibstube des Notars Edmond Noppeney, 1982, Kohrspronk Nr. 7, S. 102, Abb. S. 103-104.
- 26) E.T. Melchers, Kriegsschauplatz Luxemburg August 1914 Mai 1940, 1979, S. 520-521.
- 27) N. Kodisch, Studien zur Toponymie und Geschichte der Gemeinde Differdingen, Band 1, 1978, S. 246
- 28) J. Collette, Das Lilienkreuzfragment des steinernen Grabkreuzes von Maria Hummer-Thiltges aus Niederkorn (1863), Poar Nidderkuer 1803/1806-1988, 1987, S. 177-183
- 29) E. Kley, Fond de Gras. Ein Dorf ohne Schule, ohne Kirche und ohne Wasserleitung, Revue. Letzeburger Illustre'ert, 1953, Nr. 39, S. 20-21
 - Lehrer Nic. Kodisch aus Differdingen hat diesen Text, teils in Originalfassung, teils in abgeänderter Form, in seiner Flurnamenstudie (a.a.O. Band 1, 1978, S. 247-248) übernommen.
- 30) Auf «Walleflass» befanden sich damals deutende Mauerreste einer römischen Ba-

deanlage. Den Haag entlang «Walleflass» eilte Hélène Müllesch am späten Nachmittag des 16. September 1886 hinauf, um das Brandfeuer des Rodinger Waisenhauses zu beobachten. Siehe hierzu:

J. Collette, Der Brand des Orphelinates von Rodange (1886), Corps de Sapeurs-Pompiers Rodange 1908-1983, 1983, S. 145

- 31) Genaue Fundzeit ungewiß. Museumsnumismatiker Raymond Weiller nahm zuerst an, der Münzschatz sei um 1957 gehoben worden. Später sprach er sich für das Fundjahr 1952 aus. Paul Bosseler hingegen behauptete der Fund sei 1957 gemacht worden.
 - R. Weiller, Le trésor d'imitations locales de la fin du IIIe siècle, découvert au Titelberg vers 1957, Prépublication, Luxemburger Wort, Freitag, den 23. Februar 1968, S. 4
 - R. Weiller, Monnaies antiques découvertes au Grand-Duché de Luxembourg, 1972, p. 493-498, ill. pl. XXI-XXVIII
- 32) Pol Aschman, Train 1900: Rodange-Fond de Gras, Luxemburger Wort, Samstag, den 18. juni 1977, S. 27
- 33) A. Seil, Fond de Gras, Championnat National de Cyclo-Cross 1978, le 8 janvier 1978 à Fond de Gras (Niederkorn), CCID-FSCL, 1977 Ein Vorreiter des jährlichen «Cyclo-Cross Fond de Gras» am 2. Weihnachtstag.
- 34) Freundliche Mitteilung von Herrn Roby Fourné, Lamadelaine
- 35) Die Fotografie der «Bich» war im Jahre 1953 von Abbé Charles Rhein, ehemaliger Vikar in Rodange, aufgenommen worden. Mme Elise Bosseler-Gries erwarb die eingerahmte Bildaufnahme anläßlich eines Wohltätigkeitsbasars im Rodinger Vereinshaus, Freundliche Mitteilung von Mme Rosalie Jankowski-Bosseler, Rodange
- 36) P. Medinger, Inscription votive trouvée au Titelberg, Ons Hémecht, 1933, 4. Heft, p. 343
 - P. Medinger, Rapport du conservateur, Chronique des trouvailles et découvertes, P.S.H., Volume LXVI, 1935, p. 343, No 9



Für ihre wertvolle Mitarbeit und tatkräftige Unterstützung beim Recherchieren richtet der Verfasser an dieser Stelle ein Wort des Dankes an:

Mme Rosalie Jankowski-Bosseler, langjährige Bewohnerin in Fond de Gras,

Herrn Fernand Schoux, Präsident der Amis de l'Histoire de Differdange

Herrn Jos. Boentges, Fotoreporter des Luxemburger Wort

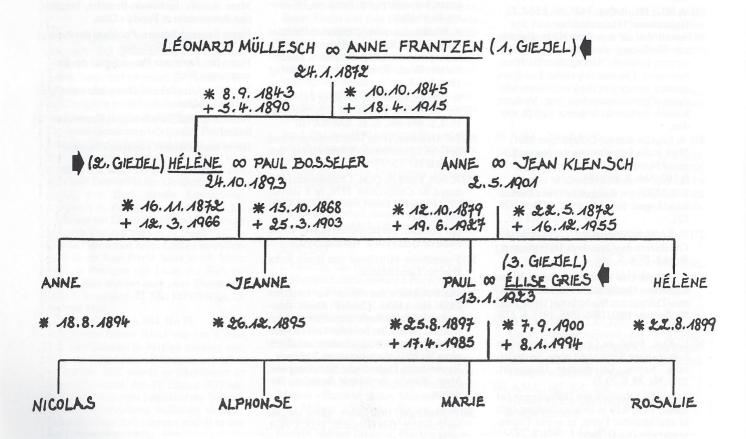
Mme Henriette Schmit, Gastwirtin im «Café bei der Giedel»

Herrn Ady Thill, Niederkorner Geschichtsfreund

Herrn Alain Gantrel, Gemeindebeamter

Monsieur Henri BRAAS-GILLET Rodange

144 DIE HAUSBEWOHNER



DAS ERDGESCHOSS



